

# Inklusion : Ich kann es nicht !

Beitrag von „Elternschreck“ vom 3. April 2012 16:35

Einen wunderschönen guten Tag !

Morgen Vormittag werde ich zum Zahnarzt gehen und mir einige (faule) Zähne ziehen lassen. Da mein Zeitfenster nicht so groß ist, hat sich einer meiner überlegt, ob mein Zahnarzt auch nicht gleich meinen Blinddarm herausoperieren könnte. Ach ja, Herzstechen habe ich ja auch noch in der Brust, das könnte er auch noch mitbehandeln. Und dann könnte er mich eigentlich auch noch psychiatrisch behandeln (Im Zahnarztstuhl habe ich bereits die richtige Position eingenommen). Ihr wisst ja, der jahrzehntelange Nervenkrieg in der Schulstube hinterlässt auch Spuren in der Psyche !

Nun werden einige von Euch jetzt denken, dass es im Zeitalter der hochspezialisierten Berufe nur absoluter Nonsens sein kann, was ich im ersten Abschnitt beschrieben habe.

Es ist auch absoluter Nonsens, aber leider nicht für den Lehrerberuf, worin auch eine gewisse Tragik in unserem Berufsstand liegt.

*Inklusion* heißt das moralingeschwängerte Zauberwort ! Moralingeschwängert deswegen, weil allein schon der Begriff mit erhobenem Zeigefinger bewusst auf eine moralische Verpflichtung hinweist und damit schon Kritiker im Vorfeld verstummen lässt. Wer möchte sich denn auch damit outen, dass er nicht auf der "richtigen" Seite der Moral liegt ?

Und natürlich ist es leichter und zunächst bequemer, erstmal dazu mit bravem japanischem Kopfnicken *Ja und Amen* zu sagen.

Nun ist es auch bei uns bald soweit, dass die *Inklusion* Realität wird. Und leider bemerke ich auch bei uns im Vorfeld, wenn man sich mit der Bezirksregierung und Schulträger auseinandersetzt, dass die Kritiker nicht gerne gehört werden, bzw. letzte immer mehr verstummen. Es schlägt die Stunde der *Gutmenschen* und *selbsternannten Weltenheiler*, die aber das Ganze freilich nur aus der Schreibtischperspektive betrachten !

So wie einer meiner macht sich natürlich Gedanken darüber, ob wir als *konventionelle* Lehrer *Inklusion* überhaupt leisten können. Ich ahne schon jetzt, dass ich da mit meiner Gymnasialausbildung und Realschulerfahrung nicht viel für eine effektive *Inklusion* werde leisten können. Und ich gebe auch zu, dass es nicht mein berufliches Ziel war, die *Förderschüler* unterrichten zu müssen.

Apropos Studium für *Förderschullehrer* : Ich denke, ein ernstzunehmendes und spezielles (!) pädagogisches Studium, das bis zum ersten Staatsexamen so ca. 4 Jahre dauert und wahrscheinlich ist die Tätigkeit als Förderschullehrer auch nicht jedermanns Sache. Ich behaupte mal, dass die Förderschullehrer mit Abstand den schwierigsten und anstrengendsten

Lehrerjob haben und deswegen auch dafür speziell ausgebildet wurden. Von daher bin ich skeptisch, dass wir Sek1/Sek2-Lehrer es wirklich können werden.

Jetzt kann ich mir einige erboste Stimmen in diesem Forum vorstellen, die in etwa so lauten "*Es ist unsere selbstverständliche moralische Verpflichtung ehemalige Förderschüler zu integrieren, schließlich werden ja dafür Ressourcen und Weiterbildung gestellt !*".

Zu den Ressourcen : Bei uns an der Realschule würde es dann konkret so aussehen, dass eine Integrationsklasse aus 25 Schülern bestehen würde, incl. 8 Integrationsschüler. Förderschullehrer ständen für die Hälfte der Stundenzahl der Integrationsklasse zur Verfügung.- Ich musste da erstmal sehr tief durchatmen, wegen der anberaumten Klassenstärke sowie über die Tatsache, dass Förderschullehrer nicht für die volle Stundenzahl als Hilfe zur Verfügung stehen.

Böse ist, wer dabei denkt, dass zunächst mal die Hauptfächer mit Förderschullehrern versorgt werden. Der geehrte *Elternschreck* mit seinen "nur" Nebenfächern würde da wahrscheinlich allein im Regen stehen. Naja, und sowieso das Fach Musik mit ein bisschen *Trallala* wirkt ja schon per se integrativ. Der erfahrene und drahtige Schulstubenmeister *Elternschreck* kommt da schon irgendwie alleine klar. Er hat ja auch sonst immer eine große Klappe.-Naja, und in der Praxis haben wir dann nachher doch öfter mal die Ausnahmen, dass z.B. eine Integrationsklasse aus 28 Schülern besteht oder die Förderschullehrer krank sind und zufälligerweise dann auch ihre Vertretungen...

Zur Weiterbildung : Durch ein paar wenige Stunden Hospitation einer Inklusionsklasse an unserer benachbarten Hauptschule werden wir zu *Inklusionsexperten* gemacht. Dass die dortige Klasse nur aus 16 Schülern besteht und die betreffenden Hauptschullehrer ausgebildete Förderschullehrer sind, bräuchte man eigentlich gar nicht erwähnen. Unser Realschulkollegium wird das dann schon richten, wenn es so weit ist. Pädagogikstudium ist ja schließlich Pädagogikstudium !

Aber natürlich kann man sich im Bereich der Förderschulpädagogik ja einarbeiten und weiterbilden. Es ist ja unsere Pflicht, uns ein Leben lang weiterzubilden ! Aber wann, wenn wir trotzdem unsere 28 Wochenstunden wie eh und jeh ableisten müssen ? Es ist zeit- und kräftemäßig einfach nicht zu schaffen. Von daher hat sich eine Weiterbildung eh schon erledigt.

Wenn ich mir das Ganze vor meinem geistigen Auge Revue passieren lasse, so komme ich zu dem Schluss und oute mich hier im Forum : ***Inklusion, ich kann es nicht !***

Ich bin der Meinung, dass Lehrer sich im Sinne der eigenen Gesundheit und Wohlbefinden öfter trauen sollten, zuzugeben, dass sie manches einfach nicht können, was ihnen zugemutet wird.

Damit wir uns richtig verstehen : Ich bin nicht generell gegen eine *Inklusion*, aber ich habe etwas dagegen, wenn plötzlich mit heißer Nadel und fehlenden Ressourcen etwas initiiert wird, was schon im Vorfeld nicht richtig durchdacht ist. Ist die Karre erstmal angeworfen, interessiert es später niemanden mehr, ob wir für die *Inklusion* angemessen vorbereitet und ausgestattet

sind. Die verantwortlichen Initiatoren haben sich dann vom Acker gemacht und wir Lehrer stehen dann mit den Problemen alleine da.

-Wie immer ! 😎

---

### **Beitrag von „President“ vom 3. April 2012 16:51**

Stimme dir völlig zu, hatte übrigens neulich ein ähnliches Gedankenspiel (Stichwort: Zahnarzt). Wie komisch, dass Lehrer immer alles können sollen, niemand aber eben je auch die Idee käme, sich beim Zahnarzt ein Muttermal entfernen zu lassen.

---

### **Beitrag von „Ummon“ vom 3. April 2012 17:15**

Schön provokant, die Zahnarzt-Metapher, aber mir gefällt sie.

---

### **Beitrag von „Silicium“ vom 3. April 2012 17:18**

#### Zitat von President

Stimme dir völlig zu, hatte übrigens neulich ein ähnliches Gedankenspiel (Stichwort: Zahnarzt). Wie komisch, dass Lehrer immer alles können sollen, niemand aber eben je auch die Idee käme, sich beim Zahnarzt ein Muttermal entfernen zu lassen.

#### Zitat

Es

ist auch absoluter Nonsense, aber leider nicht für den Lehrerberuf, worin auch eine gewisse Tragik in unserem Berufsstand liegt.

Ja, das ist ein großes Problem, das momentan sehr um sich greift. Auch die Ärzte in meiner Familie fluchen z.B. über Verwaltungsaufwand, für den eigentlich Verwaltungsfachpersonal

angeschafft werden müsste, was natürlich in Kliniken gespart wird und so am Arzt hängen bleibt.

Im Gegensatz zu den Ärzten, die durchaus gerne mal zumindest einen Teil der unliebsamen Arbeiten (pflegerischer Natur, Telefonate führen, Kopien erstellen) weiterdelegieren können (Stichwort Krankenschwester usw.), ist der Lehrer komplett auf sich allein gestellt und kann nicht mal eben die Sekretärin zum Kopieren einspannen.

Dazu kommt aber noch ganz etwas anderes, an einem gewissen Teil der vielfältigen Zusatzaufgaben nebenher hat "die Lehrerschaft" nämlich auch selber schuld. Man kann es ja auch im Forum hier zum Teil lesen und in den Kollegien beobachten:

Es werden sehr oft von Lehrern Aufgaben, für die eigentlich die Eltern, Psychologen, Ärzte, eine Sekretärin oder Sozialarbeiter zuständig wären, wie selbstverständlich übernommen und dann mitunter gar Kollegen, die sich auf nur das beschränken möchten, wozu sie wirklich offiziell verpflichtet sind, um eben zu vermeiden, dass der Verantwortungsbereich der Lehrer immer weiter ausgedehnt wird (weil viele Lehrer übernehmen diese Aufgaben ja eh freiwillig schon, warum es nicht auch noch offiziell festschreiben denken sich die Verantwortlichen) schief angeschaut.

Wenn Lehrer in einer Sache spitze sind, dann darin sich selber Zusatzaufgaben zu verschaffen. Sei es beschlossen durch eine Fachschaftssitzung um etwas qualitativ zu verbessern, oder aus moralischem Empfinden.

Dies habe ich so in anderen Berufsgruppen noch nicht beobachtet. Könnte mir aber vorstellen, dass im sozialen Bereich dieses Phänomen durchaus häufiger anzutreffen ist.

Was mich fragt ist, was wird von mir als Gymnasiallehrer konkret im Rahmen der Inklusion erwartet. Was muss ich konkret leisten und wie wird überprüft, ob ich das überhaupt mache oder ob ich einfach so weitermache wie bisher, weil ich Inklusion nicht kann (oder will).

---

### **Beitrag von „President“ vom 3. April 2012 17:23**

Ich gehe jede Wette ein, Silicium, dass wir das nicht vorher erfahren, sondern dass ich irgendwann unangekündigt ein Kind in meiner Klasse vorfinde und dann eben sehen kann, wie ich damit umgehe. Ich werde vielleicht bald A15 für die Übernahme der Schulzahnarztbesuche übernehmen, vielleicht schult mich das dann auch für die Inklusion... (Achtung: Durch zu viele Abiturkorrektur momentan Ironiegefährdung!)

## Beitrag von „Plattenspieler“ vom 3. April 2012 20:05

Aber Elternschreck, was können dir denn ein paar Schüler mit [SPF](#)?! Da machst du ein bisschen lehrerzentrierten Unterricht und konsequente Disziplinierung, dann wird das schon ... Das hilft doch bei *allen* Schülern ... dachte ich?

---

## Beitrag von „Elternschreck“ vom 3. April 2012 20:21

Zitat Silicium :

Zitat

Wenn Lehrer in einer Sache spitze sind, dann darin sich selber Zusatzaufgaben zu verschaffen.

Und das mit Begeisterung, geehrter Silicium !

Was mir bei uns schon tüchtig auf den Senkel ist, ist die Tatsache, dass jetzt schon einige jüngere Kolleginnen lautstark und mit leuchtenden Augen erwartungsfroh den Tag der *Inklusion* erwarten, wahrscheinlich um bei der Heilung unserer Gesellschaft mit als erste dabei sein zu dürfen. Und dass es ausgerechnet die Kolleginnen sind, die schon in einer "normalen" Klasse Probleme mit der Disziplin und Unterrichtsdurchführung haben, lässt bei mir einige Bedenken hochkommen. Ich finde so eine Haltung schlichtweg naiv, aber Naivität dürfen wir uns in unserem Job nicht erlauben !

Nun habe ich durch meine Nachbarin, die selbst Förderschullehrerin ist, einiges erfahren, wie und was im Förderschulunterricht alles so läuft. Noch bevor es den Begriff *Inklusion* gab, hatte ich da zumindest den Eindruck gewonnen, dass wir vom pädagogischen Ansatz her meilenweit entfernt sind. Um *Inklusionsschüler* adäquat zu beschulen, müssten wir alle nochmal von vorne anfangen und uns einige Jahre nur diesem Studium widmen, wenn man es ernst meinen würde.

Ich finde auch, dass damit die hervorragende Arbeit der Förderschulen und ihrer Lehrer zu gering geschätzt wird. Ein Gymnasiallehrer z.B. kann Unterricht in Oberstufen -Leistungskurse abhalten, der Förderschullehrer nicht. Umgekehrt läuft der Gymnasiallehrer auf Grundeis, wenn er Förderschulkinder unterrichten muss. 😎

---

## Beitrag von „Josh“ vom 3. April 2012 20:41

Ich möchte dazu ein etwas anderes Beispiel aus der Praxis anführen.

An der Schule, an der ich tätig bin, gibt es lern- und auch geistig behinderte Schüler. Pro Klasse sind dies aber maximal zwei. Das Interessante dabei ist, dass in 12 bis 16 Stunden für lernbehinderte Schüler ein Stützlehrer zur Verfügung steht, was aber maximal die Hälfte der Klassenwochenstunden ist. Für geistig behinderte Schüler steht hingegen eine durchgängige Betreuung zur Verfügung.

Finanziell gesehen ist dies durchaus fragwürdig, vor allem aber erschließt es mir nicht ganz, wo der genaue Sinn darin besteht, dass diese Kinder in eine Regelklasse gehen. Natürlich, Integrationsklassen sind sozial gesehen eine Bereicherung für die Mitschüler, aber die beeinträchtigten Schüler werden nahezu nicht eingebunden und haben oftmals auch keine Lust, sich einzubringen.

Hier scheint vieles einfach nicht so zu funktionieren, wie es sollte, bzw. könnte man all dies weitaus gewinnbringender gestalten.

Man sollte sich also immer fragen, was die Ziele sind und wie diese am besten zu erreichen sind, ohne irgendwelche Pseudomaßnahmen aufzuzwingen.

---

## Beitrag von „Plattenspieler“ vom 3. April 2012 20:42

### [Zitat von Elternschreck](#)

Nun habe ich durch meine Nachbarin, die selbst Förderschullehrerin ist, einiges erfahren, wie und was im Förderschulunterricht alles so läuft.

Aha. Hier wird wieder einmal von dem, was man vom Hörensagen von einer Förderschule (Förderschulform) gehört hat, pauschalisiert, "was im Förderschulunterricht alles so läuft". Aber das interessiert mich ernsthaft: Was läuft denn da alles?

### [Zitat von Elternschreck](#)

Noch bevor es den Begriff *Inklusion* gab, hatte ich da zumindest den Eindruck gewonnen, dass wir vom pädagogischen Ansatz her meilenweit entfernt sind.

Mit Verlaub, aber ich glaube, dass du vom "pädagogischen" Ansatz von den meisten anderen Lehrern relativ weit entfernt bist - sofern du das Programm, das du hier verkündigst, tatsächlich so durchziehst.

#### Zitat von Elternschreck

Um *Inklusionsschüler* adäquat zu beschulen, müssten wir alle nochmal von vorne anfangen und uns einige Jahre nur diesem Studium widmen, wenn man es ernst meinen würde.

Der Terminus "Inklusionsschüler" ist schon per se ein Widerspruch, weil die meisten Definitionen von *Inklusion* ja gerade (im Gegensatz zur *Integration*) von einer Etikettierung oder Besonderung einzelner SuS absehen.

Was für Schüler (welche/r Förderschwerpunkt/e) sollen denn zu euch an die Schule kommen?

#### Zitat von Elternschreck

Ich finde auch, dass damit die hervorragende Arbeit der Förderschulen und ihrer Lehrer zu gering geschätzt wird.

Auch wenn ich noch Student bin, so freut mich diese Meinung doch. 😊 Vllt. schaffst du es irgendwann, sie auf die Grundschullehrer auszuweiten.

---

### **Beitrag von „Brick in the wall“ vom 3. April 2012 20:51**

#### Zitat von Silicium

Wenn Lehrer in einer Sache spitze sind, dann darin sich selber Zusatzaufgaben zu verschaffen. Sei es beschlossen durch eine Fachschaftssitzung um etwas qualitativ zu verbessern, oder aus moralischem Empfinden.

Das Bestreben nach qualitativer Verbesserung hat nichts damit zu tun, dass man sich selber Zusatzaufgaben verschafft, sondern ist ein Zeichen von Professionalität im Berufsleben, in diesem Zusammenhang von Moral zu reden, ist in keiner Weise angebracht.

Was Inklusion etc. angeht, ist Schule keine Institution, die irgendwo im luftleeren Raum

herumwabert. Schulen kriegen Vorgaben von übergeordneten Stellen - damit meine ich nicht die örtlichen Schulämter, sondern die Ministerien bzw. die Länderparlamente, die Gesetze verabschieden, in denen Dinge verbindlich geregelt sind (z.B. auch, dass Schulen einen Erziehungsauftrag haben). Wenn Schulen diese Dinge umsetzen, hat das nichts mit freiwilligen Zusatzaufgaben zu tun. Ich kenne keinen Kollegen, der hinter Zusatzaufgaben hinterherleht. Wer eine übernimmt, sieht da entweder eine Notwendigkeit oder möchte sich profilieren oder beides oder die Aufgabe wird einfach verteilt.

Ich bin übrigens Praktiker, Realist und erfahren genug, um gegen Inklusion aus dem Stand (siehe Zahnarztbeispiel) und gegen Schule als reine Belehrungsanstalt zu sein.

---

### **Beitrag von „Piksieben“ vom 3. April 2012 20:55**

Hat irgendjemand von euch Erfahrung mit Inklusion? Ich meine, ganz praktisch?

Es ist ja offenbar schon ein Riesenproblem, wenn ein geistig völlig normal entwickeltes Kind im Rollstuhl sitzt, [das](#)ging durch die Presse.

Barrierefreiheit sollte eigentlich längst selbstverständlich sein - ist es aber nicht. Das Mädchen mutiert jetzt zur "Inklusionsschülerin" die "nicht adäquat beschulbar" ist - hä?

Kann es sein, dass es zugleich eine Einstellungsquote für Schwerbehinderte gibt und dass Leute auf die Idee kommen, mit Legasthenie Lehrer werden zu können - dass aber andererseits alle Schüler, die "anders" sind, wegsortiert werden?

---

### **Beitrag von „President“ vom 3. April 2012 21:02**

Ehrlich gesagt, auch ich stimme Elternschrecks Beiträgen nicht überall zu, aber man sollte seine Beiträge auch nicht gleich so voreingenommen lesen, wie es manche hier tun.

Zitat



Image not found or type unknown



[Zitat von »Elternschreck«](#)

Nun habe ich durch meine Nachbarin, die selbst Förderschullehrerin ist, einiges erfahren, wie und was im Förderschulunterricht alles so läuft.

Aha. Hier wird wieder einmal von dem, was man vom Hörensagen von einer Förderschule (Förderschulform) gehört hat, pauschalisiert, "was im Förderschulunterricht alles so läuft".

Aber das interessiert mich ernsthaft: Was läuft denn da alles?

Mit Verlaub, aber ich glaube, dass du vom "pädagogischen" Ansatz von den meisten anderen Lehrern relativ weit entfernt bist - sofern du das Programm, das du hier verkündigst, tatsächlich so durchziehst.

Elternschreck hat doch nichts Negatives gegen Förderschullehrer gesagt. Warum wirft man ihm gleich Pauschalisierung vor? Und dass Förderschulen von ihrem Ansatz her meilenweit von Regelschulen entfernt sind, auch das ist nun keine erstaunliche Erkenntnis. Die Form von Differenzierung, die dort betrieben wird und werden muss, ist doch wohl etwas völlig anderes als Unterricht an Gymnasium oder Realschule.

Die Anforderungen an Förderschullehrer sind einfach andere. Ich kann auch mal eine Stunde nach Buch machen und die Binnendifferenzierung hinten anstellen, das können Förderschullehrer nicht, dafür muss ich aber stundenlang an Abiturklausuren sitzen. Was aber nicht sein kann, ist, dass man seine bisherigen Belastungen behält, keine Entlastung für enge Zusammenarbeit beispielsweise mit Integrationshelfern hat, geschweige denn einen Förderschullehrer, der mit einem zusammenarbeitet und man dann selbst den Förderschullehrer noch nebenher spielt. Und gerade weil die Ansätze nicht vergleichbar sind, halte ich das auch für unhaltbar.

---

**Beitrag von „Plattenspieler“ vom 3. April 2012 21:11**

[Zitat von President](#)

Ich kann auch mal eine Stunde nach Buch machen und die Binnendifferenzierung hinten anstellen, das können Förderschullehrer nicht

Warum sollen Förderschullehrer das nicht können? Da habe ich in bisherigen Praktika aber anderes erlebt ...

Auch das mit der Differenzierung verstehe ich nicht ganz: An den Haupt-, Realschulen und Gymnasien hat man 30 - 40 % der Schülerschaft eines Jahrganges. Förderschulen besuchen insgesamt nur 5 - 6 % aller Kinder; da diese noch einmal in (je nach Zählung) 8 bis 10 Förderschwerpunkte unterteilt sind, hat man folglich ein viel weniger breites Feld eines Jahrganges. Selbst an der größten Förderschule, der für "Lernbehinderte", hat man maximal 2 - 3 % eines Jahrganges, also eine viel homogenere Gruppe. Hinzu kommen die kleineren Klassen. Warum sollte man also an Förderschulen mehr differenzieren müssen?!

---

## Beitrag von „Dejana“ vom 3. April 2012 21:22

### [Zitat von Piksieben](#)

Hat irgendjemand von euch Erfahrung mit Inklusion? Ich meine, ganz praktisch? Barrierefreiheit sollte eigentlich längst selbstverständlich sein - ist es aber nicht. Das Mädchen mutiert jetzt zur "Inklusionsschülerin" die "nicht adäquat beschulbar" ist - hä?

Bei euch zählen Kinder im Rollstuhl als "Inklusionsschüler"? Was ist das denn für ein Unsinn? Was machen bei denen denn Schüler, die zeitweise nen Rollstuhl oder sonstige Hilfsmittel brauchen?

Bei uns müssen alle Schulen mit Rollstuhl "befahrbar" sein. (Mein Gymnasium in Deutschland war auch angemessen ausgestattet...mit Rampen und Fahrstuhl.)

Wir haben einen Schüler mit Down Syndrome im Jahrgang (nicht der erste an unserer Schule), mehrere Autisten und zahllose Schüler mit sonstigen Problem(en). Leistungsniveau meiner Klasse bewegt sich je nach Schüler zwischen 1. und 7. Schuljahr, mit der Mehrheit meiner Schüler auf Niveau der 4. Klasse. Bei meiner Kollegin geht's von Vorschule-9. Schuljahr, sie hat ein paar noch ganz am Anfang, und etwas über die Hälfte sehr begabt...nur nicht viel in der Mitte. 🤔

Ich hab 9 Schüler mit Förderbedarf, meine Kollegin ebenfalls. In unseren anderen 5. Klassen sind's zwischen 2 und 4 Schüler. Allerdings nimmt unsere Förderabteilung nur ungern neue Schüler auf ihrer Liste auf. Theoretisch könnte man denen die Hälfte meiner Klasse zuteilen,

aber dann muesste man denen ja offiziellen Foerderbedarf zugestehen. 😊😞

Das laeuft schon, wenn's auch nicht einfach ist. Wir sind's aber schliesslich gewohnt...

---

### **Beitrag von „Andran“ vom 3. April 2012 21:24**

-

---

### **Beitrag von „President“ vom 3. April 2012 21:25**

#### Plattenspieler:

Ich habe mehrer Förderschullehrer in meinem Freundeskreis. In ihren Klassen sind sehr wenige Schüler, diese haben dafür aber einen kognitiv ausgesprochen unterschiedlichen Entwicklungsstand, sodass für jeden Schüler dort ein einzelner Zugang zum Thema gewählt wird. Dass auch Gymnasien inzwischen eine heterogene Schülerschaft haben, ist wohl kaum mehr Gegenstand von Diskussionen. Selbst meine schlechtesten Schüler können aber lesen, schreiben und in einer Partnerarbeit etwas eigenständig bearbeiten. Vielleicht ist das bei deinem Schwerpunkt ja homogener. Das, was man hier zumindest bei der Arbeit mit Praktisch Bildbaren zu leisten hat, hört sich da schon anders an. Wenn man dort einfach mal Buchunterricht machen könnte, wären in den Klassen wohl kaum nur 8 Schüler.

---

### **Beitrag von „Plattenspieler“ vom 3. April 2012 21:27**

Wobei man zu Dejanas Beitrag auch wissen muss, dass "Förderbedarf" in Großbritannien auch grundsätzlich und bewusst für eine deutlich größere Anzahl von Schülern diagnostiziert wird; dass also unter den vielen förderbedürftigen Schülern in der Klasse sicherlich auch welche sind, die in Deutschland keinen [SPF](#) hätten und auch Regelschulen besuchten ...

---

### **Beitrag von „tina40“ vom 3. April 2012 22:01**

Aus "Mittelschullehrersicht" muss ich einfach sagen - ohne zusätzliche Hilfen erscheint mir das Ganze mehr als gruselig. Defacto habe ich im Grunde genommen schon eine Inklusionsklasse, lustigerweise sind aber Förderschüler plötzlich offiziell keine mehr, wenn sie auf die Hauptschule kommen. ??? Wobei diese zumindest vom Arbeitsverhalten und den Arbeitstechniken her recht fit sind - das würde bei einem früheren gemeinsamen Unterricht dann auch noch entfallen.

Die Zukunft des MSD ist wohl so geplant - keine Arbeit am Schüler, lediglich Beratung und Diagnose. Aha - generell würde ich aber zusätzliche Förderung am lebenden Schüler wie es vor ein paar Jahren noch war bevorzugen. Zudem unser MSD selbst die wenigen Stunden, die er an unserer Schule hat kaum gesichtet wird.

Und ehrlich - bei 10 Schülern mit ADHS, fast alle ohne Medikamentenunterstützung, undzählige Male Lese-Rechtschreibschwäche, x-mal Lernschwäche und dem normalem Pubertätswahnsinn bin ich eigentlich ausgelastet.

---

## Beitrag von „Dejana“ vom 3. April 2012 22:04

### Zitat von Plattenspieler

Wobei man zu Dejanas Beitrag auch wissen muss, dass "Förderbedarf" in Großbritannien auch grundsätzlich und bewusst für eine deutlich größere Anzahl von Schülern diagnostiziert wird; dass also unter den vielen förderbedürftigen Schülern in der Klasse sicherlich auch welche sind, die in Deutschland keinen [SPF](#) hätten und auch Regelschulen besuchten ...

Das kommt auch wieder auf die Schule an. Wie gesagt, unsere Foerderabteilung nimmt nur sehr ungern neue Schueler auf. Wir haben viele Schueler, die an kleineren Schulen problemlos als "foerderbeduerftig" eingestuft wuerden. Theoretisch koennte daher die Haelfte meiner Klasse in diese Kategorie fallen, tun sie aber nunmal nicht, da wir einfach nicht die Mittel haben. Fuer meine 5. Klasse sieht der Foerderbedarf daher so aus (um das mal ein wenig zu differenzieren, denn ich weiss nicht, ab wann man in Schland als "Inklusionskind" zaehlt):

- 1) Schueler mit Dyslexia und Dyspraxia, Lesealter <6 Jahre, Schreibniveau =5 Jahre, Verhaltensschwierigkeiten (derzeit getestet auf ADHD und Autismus)
- 2) Dyslexia und Dyspraxia, Verdacht auf Autismus
- 3) Dyslexia, Lesealter <5 Jahren, Schreibniveau <6 Jahren
- 4) Lesealter <7 Jahren, Rechtschreibalter = 6.8 Jahre; Mathe = 10 Jahre+

- 5) Lesealter <7 Jahren; Konzentrationsspanne = 5 Minuten max.
- 6) Dyslexia und Dyspraxia, Verdacht auf ADHD, geistiges Entwicklungsalter = 5 Jahre, Lesealter <6 Jahren, Schreibniveau <6 Jahren, Mathe = 10 Jahre+
- 7) Lesealter <7 Jahren
- 8.) Lesealter < 7 Jahren, Schreibniveau = 8 Jahre
- 9) EBD (emotional and behavioural difficulties)

Keine Ahnung, welche meiner Kekschen in Deutschland in ner "normalen" 5. Klasse waeren. Ich find meine Klasse eigentlich "normal" und unterrichte an ner "Regelschule". 🙄

---

## Beitrag von „Silicium“ vom 3. April 2012 22:07

### Zitat von Andran

Ich nehme dieses Verhalten ebenfalls war. Was man jedoch unterscheiden muss ist das Verhalten an Sitzungen und bei "offiziellen" Diskussionen; und die Diskussionen mit \*guten\* Lehrerkollegen im engen Kreis. Ersteres ist fast immer pro-Zusatzaufgaben; letztere fast immer contra-Zusatzaufgaben.

Danke für die Bestätigung der Beobachtung.

### Zitat von Andran

Zynisch gesagt: Erwartet wird von Dir, dass Du diese Initiativen nach Aussen befürwortest und auf dem Papier mitträgst, bis sich die Sache totläuft und erkannt wird, dass die Übernahme von Zusatzrollen eine Schwächung der Kernrolle mit sich bringt. Was Du konkret bei Dir im Unterricht machst ist weniger wichtig.

Owei. Das ist mal auf den Punkt gebracht.

### Zitat von Piksieben

Hat irgendjemand von euch Erfahrung mit Inklusion? Ich meine, ganz praktisch?

Es ist ja offenbar schon ein Riesenproblem, wenn ein geistig völlig normal entwickeltes Kind im Rollstuhl sitzt, dasging durch die Presse.

Barrierefreiheit sollte eigentlich längst selbstverständlich sein - ist es aber nicht. Das Mädchen mutiert jetzt zur "Inklusionsschülerin" die "nicht adäquat beschulbar" ist - hä?

Kann es sein, dass es zugleich eine Einstellungsquote für Schwerbehinderte gibt und dass Leute auf die Idee kommen, mit Legasthenie Lehrer werden zu können - dass aber andererseits alle Schüler, die "anders" sind, wegsortiert werden?

Alles anzeigen

Mich würde auch mal interessieren, wer da jetzt genau als Inklusionsschüler gilt und wer nicht. Hat jemand vielleicht mal eine Quelle aus der hervorgeht, mit welcher Art von Problemen (körperlich, geistig) ich konfrontiert werde? Ich dachte es geht vor allem auch um geistige Einschränkungen bei der Inklusion? Es ist für mich ein riesiger Unterschied, ob ein Kind geistig ganz normal in der Lage ist meinen Unterrichtsstoff zu verstehen und eben Probleme mit den Augen, den Beinen oder den Ohren etc. hat und deshalb der Unterricht modifiziert werden muss.

Nur mal als Beispiel, wenn ich eben ein Kind im Rollstuhl habe (was doch eigentlich bereits Gang und Gäbe ist, oder irre ich mich?), dann würde ich mich den Anforderungen dies zu integrieren durchaus gewachsen fühlen. Genauso halte ich es für machbar und selbstverständlich, dass ich z.B. beim Experimentieren in Chemie und Physik einem Schüler, der zum Beispiel gelähmt ist oder motorische Behinderungen hat, entsprechend zu assistieren oder sicherzustellen, dass er zumindest gut beobachten kann was vor sich geht, auch wenn er vielleicht nicht alles selber handwerklich machen kann.

Da kann man ja für ihn Messwerte herstellen in seinem Beisein, die er / sie dann ganz normal auswertet.

Hat man einen Schüler, der schlecht sehen kann und massive Probleme mit dem Tafelanschrieb hat, achtet man eben darauf möglichst alles noch einmal zu verbalisieren was man anschreibt (was man ja eh tun sollte) und bittet z.B. einen Schüler (besser Schülerin -> Schriftbild) sauber mitzuschreiben, damit der Tafelanschrieb von dem sehbehinderten Schüler zuhause mit der Lupe studiert werden kann.

Auch kann man bei Rollstuhlfahrern die Experimente so ausrichten, dass gute Sicht besteht, auch wenn diese eben nicht mal eben aufstehen können zum Schauen was da vor sich geht, wie es andere Schüler einfach können wenn ich sage "Kommt nach vorne und schaut Euch das mal an". Erfordert im Vorfeld sicher einige Gedanken zum Versuchsaufbau, aber ist denke ich machbar (und sinnvoll).

Wenn das mit Inklusion gemeint ist, dann bin sehr stark dafür und denke auch, dass ich da gute Wege finden werde um akzeptable Lösungen zu produzieren. Erfordert natürlich Überlegungen

und Änderungen im Unterricht, aber das ist sinnvoll und denke ich in vielen Fällen gut machbar. Keine Ahnung, klingt vielleicht alles laienhaft, aber so stelle ich mir ohne jegliche Erfahrung und Studium von Förderdingen die Inklusion vor, wie ich sie probieren würde, wenn man mir nicht genau vorschreibt, wie ich in Fall X zu verfahren habe.

Ganz anders sieht es aber meiner Meinung danach aus, wenn ich z.B. einen Schüler mit Trisomie 21 habe, der geistig nicht in der Lage ist den Unterrichtsstoff auch nur annähernd zu verstehen. Was soll das?

Wer geistig dem Unterricht nicht folgen kann gehört aus meiner Sicht einfach nicht in den Unterricht. Warum sollte ich da dann ein völlig anderes Arbeitsblatt entwickeln, was mit dem eigentlichen Niveau nur noch rudimentär zutun hat? Was mach ich mit einem Trisomie 21 Kind, wenn das Thema gerade Sägezahnspannung ist und es gerade dabei ist den Zahlenraum von 1-10 zu entdecken?

Da fände ich meine Zeit ehrlich gesagt zu schade und auch meine Ausbildung, denn ich habe kein Physik studiert um den Zahlenraum von 1-10 zu erklären oder Atomkraftwerke zum bunt Ausmalen vorzubereiten, nur weil die "normalen" Schüler nun einmal gerade Kerntechnik bei mir behandeln und das Inklusionskind auch etwas an sein "Level" angepasstes dazu machen soll.

Das ist in meinen Augen einfach total unsinnig, da bin ich stark für Exklusion.

Nur mal so ein paar Gedanken. Über Quellen zu dem Thema und Meinungen freue ich mich 😊

---

### **Beitrag von „President“ vom 3. April 2012 22:17**

Die von dir beschriebenen Beispiele, Silicium, sind in der Tat normaler Alltag. Auch ich habe schon öfters körperlich behinderte Schüler unterrichtet, das ist auch machbar. Was aber machst du, wenn du einen Schüler in der Klasse hast, der so stark verhaltensauffällig ist, dass er beispielsweise anderen gegenüber Gewalt anwendet, rumschreit usw? Grundsätzlich sollte ja aber auch das Kind mit Trisomie 21 integriert werden, wenn man wirklich Inklusion betreiben möchte. Und an der Stelle tut man dann irgendwann keinem mehr einen Gefallen.

---

### **Beitrag von „Silicium“ vom 3. April 2012 22:38**

 [Zitat von President](#)

Was aber machst du, wenn du einen Schüler in der Klasse hast, der so stark verhaltensauffällig ist, dass er beispielsweise anderen gegenüber Gewalt anwendet, rumschreit usw?

Wer mich kennt weiß:

streng disziplinieren und wenn es nicht hilft eben von Unterricht ausschließen, wenn nicht beschulbar. Gewalt und Rumschreien hat im Unterricht absolut nichts zu suchen. Da geht einfach der Schutz der normalen Schüler vor. Solche Extremschüler gehören in Psychotherapie bis sie wieder beschulbar sind. Es ist niemandem geholfen, wenn man die mitschleift. Der Lehrer leidet, die Mitschüler leiden, der Schüler selber bekommt auch kaum etwas vom Unterricht mit.

#### Zitat von President

Grundsätzlich sollte ja aber auch das Kind mit Trisomie 21 integriert werden, wenn man wirklich Inklusion betreiben möchte. Und an der Stelle tut man dann irgendwann keinem mehr einen Gefallen.

Also doch! Ja, okay, das ist in meinen Augen total sinnbefreit. Na das kann ja wirklich heiter werden. Da muss ich Herrn Elternschreck vollkommen beipflichten, ich sehe mich da auch absolut nicht in der Lage adäquat zu inkludieren. Selbst wenn ich die das Know-How hätte, also wüsste was ich genau mit dem Kind machen sollte, würde ich es glaube ich nicht schaffen. Einfach, weil mir das zu viel Belastung ist ständig neben dem normalen Unterricht noch ein komplett anderes, zweites Material zu erstellen. Das ist ja keine Binnendifferenzierung mehr sondern komplett anderer Unterricht, nämlich Sonderschulunterricht.

Das ist ja, als würde zwei ähnliche, aber eben total unterschiedliche Berufe, gleichzeitig ausführen. Da könnte man ja auch sagen, ich könnte im Chemieunterricht nebenher auch noch für die Industrie synthetisieren, die Apparaturen sind vorhanden, arbeite ich einfach noch als Synthesechemiker nebenher 🤖

---

### **Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 3. April 2012 22:40**

@Silicium: Nach Planung von NRW sollen bis 2020 80 % aller Schüler, die derzeit in Förderschulen unterrichtet werden, an die "Regelschulen" gehen.

Die SBE-Schüler (nennt man die so) (Sozial-emotionale-und-Sprachforderschüler) sollen zu 100 % an die Regelschulen, die körperbehinderten und geistig behinderten Schüler zu ca. 50%.



kl. gr. Frosch

Nachtrag: für solche Schüler, wie President sie beschreibt, soll die Möglichkeit einer "Auszeit", einer Beschulung an einer externen Institution geschaffen werden. Sind aber wohl alles nur Planungen. Wer weiß, was daraus wird. 😞

---

### **Beitrag von „tina40“ vom 3. April 2012 22:40**

So - mal mein Inklusionsbeispiel: Aus der Förderschule E kommt ein Schüler in die 6. Klasse Hauptschule. Nicht als "geheilt" sondern auf Wunsch der Eltern, außerdem wäre die E-Schule sowieso mit der 6. Klasse beendet, warum also nicht gleich. Es kommt ein MSD, der mir erklärt, dass der Schüler normal intelligent sei und sofern er nicht gereizt werde auch verträglich. Ok, also fange ich mal an zu unterrichten. Der Schüler sitzt apathisch auf seinem Platz und macht NICHTS!!! Also nachgefragt warum - Antwort "Weiß nicht..." Gut, also differenzierte, leichtere Aufgaben erstellt - macht er auch nicht. Vater bestellt - kommt nicht. Vater nochmal bestellt, er kann nur Freitag Nachmittag - auch ok - rate wer da einsam sitzt! 😊 Also habe ich dann Förderlehrerstunden organisiert - im Einzelunterricht zeigt der Schüler schüchterne Mitarbeit - schon im Zweierteam macht er - NICHTS! Dafür haut er in den Pausen ab und an anderen Schülern mal eine blutige Nase oder beleidigt andere Lehrer. Fein - ich hefte also Verweis nach Verweis ab. In der eigenen Klasse und zu mir ist alles ok. So schleppt man ihn dann zwei Jahre mit, MSD wird noch mehrfach befragt, der ermutigenderweise meint, die E-Schule wäre eben richtig gewesen, ginge aber ja wie gesagt eh nur bis zur 6. und außerdem hätte man den Platz für härtere Fälle gebraucht. Hilft mir ungemein! Nach besagten zwei Jahren wird der Schüler dann ohne Abschluss nach der 8. Klasse auf die Förderberufsschule entlassen - und ist bis heute ohne Berufsausbildung. Wahnsinnserfolg!

Positiveres Beispiel - immer wieder bekommen wir Schüler mit Förderbedarf L, die meist zum Hauptschulabschluss gelangen oder manchmal sogar bis zum Quali.

---

### **Beitrag von „Ilse2“ vom 3. April 2012 22:43**

In meinen Augen ist Inklusion, so wie sie in der Theorie dargestellt wird, nicht mit unserem Schulsystem vereinbar. Um Inklusion in den Schulen tatsächlich leben zu können, müssten alle Schüler genau da abgeholt werden, wo sie gerade stehen. Jeder hätte seinen eigenen Lehrplan, eigene Ziele, die er erreichen muss. Wie das in einem selektierenden Schulsystem aussehen soll, das erschließt sich mir nicht. Und wenn Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (das

ist NICHT zwangsläufig ein körperbehindertes Kind im Rollstuhl, da kommt in der Regel mehr dazu, als nicht laufen zu können) ans Gymnasium gehen können, warum dann nicht auch die Kinder, die eigentlich besser an der Hauptschule aufgehoben wären.

Das Ganze ist in meinen Augen ein politischer, völlig undurchdachter Schnellschuß, bei dem letztlich alle Schüler die Chance auf qualitativ hochwertige Bildung verlieren werden. Im Endeffekt wird es ein gesellschaftlicher Supergau werden, weil die Schüler aller Schulformen nicht mehr so gefördert werden können, wie sie es benötigen würden (okay, seeeehr schwarz gemalt, aber ich sehe doch jetzt schon wie wenig ich bei "meinen" Schülern im Gemeinsamen Unterricht erreichen kann.... Ich bin mir sicher, die könnten alle mehr, wenn ich nicht nur 2 -3 Std./Woche Zeit für sie hätte, während sie den Rest der Schulzeit "sinnlos" absitzen, weil keiner der anderen Kollegen die Zeit hat, sich in dem Maße um sie zu kümmern, wie sie es eigentlich bräuchten).

Inklusion im momentanen Schulsystem und kostenneutral kann nicht erfolgreich sein!

---

### **Beitrag von „Lyna“ vom 3. April 2012 23:05**

Den Fall, den Ilse2 gerade geschildert hat, haben wir ähnlich erlebt.

Schüler mit einer psychotischen Störung (welche, ist jetzt egal - da gibt es so viele, da haben die Spezialisten Monate zu tun, um die Erkrankung zu diagnostizieren und zu therapieren) kommt in eine 5. Gymnasialklasse - hochintelligent.

Kaum angekommen, läuft das ganze Programm ab: sozial nicht umgänglich, niedrige Reizschwelle, Aggression und Autoaggression, Schlägereien ...

Auf Grund der Störung keine Einsicht in das Fehlverhalten, Eltern einladen, keiner kommt ...

Schulpsychologe dazu, Akten wieder wälzen.

In weiterer Sicht der Dinge und diversen Gesprächen - auch mit den Eltern -

stellt sich u.a. heraus: Das Kind wurde gegen den Rat der Ärzte immer wieder aus psychiatrischen Kliniken herausgeholt,

eine weitere Maßnahme in Richtung betreutes Wohnen wurde nicht in Angriff genommen.

Von August bis 2011 bis Februar dauerte das Märtyrium für alle Beteiligten.

Jeder ist da Betroffener, dem einem mangelte es mehr an Einsicht, dem anderen weniger.

Und WENN sich alle auf bet. Wohnen geeinigt haben....?

Dann? --- Erst mal einen geeigneten Platz finden,... so lange bleibt das Kind in der Schule,

Wann ist "Gefahr im Verzuge" wann nicht

Ihr glaubt gar nicht, was das für ein Aktenkrieg ist, welche Emotionen da im Spiel sind,

....

Und ich weiß wovon ich rede:

Ich habe selbst Jungens (also meine eigenen Kinder) , die seit einem Jahr schwer schizophr

sind.

Was sie genau haben, möchte ich hier nicht schildern,  
versteht eh kaum einer, nicht nachzuvollziehen für Außenstehende, wenn die eigenen  
Kinder von einem Tag auf den anderen "durchdrehen", eben wahnsinnig werden.  
ja, das darf man immer noch so nennen, weil es so ist,  
man lebt dann eben in einer Parallelwelt.

Nach monatelangen Klinikaufenthalt haben wir einen Platz "Betreutes Wohnen" gefunden.  
Wechsel des Schulbezirkes heißt wieder neu anfangen.  
Schulamt kontaktieren, auf baldige Beschulung hoffen.  
Auf Grund der Erkrankung ist momentan von einer Regelschule noch nicht die Rede.  
Wenn ich unklug wäre, könnte ich darauf bestehen. Dann wäre die Rückfallgefahr nahezu  
100%.

also: Inklusion ist nicht gleich Inklusion. In den extremen Fällen ist eine Hausbeschulung mit  
geregelter Stundenzahl möglich,  
denn auch Psychotische Menschen möchten einen Schulabschluss haben.  
Und das noch mit einem hohen IQ .  
Ob das noch was mit dem Abi wird, ??

und wisst ihr was? Mir ist das momentan so was von schnuppe!  
Ich hoffe nur, dass nicht noch mal der oben geschilderte Fall passiert.  
Weder die "normalen" Kinder haben das erste Jahr genießen können noch der Erkrankte.  
Die Kollegin ist jetzt so was von inklusionserfahren ... und sie kann erst mal darauf verzichten!

Und ich? Ich möchte meine eigenen Jungs momentan keiner Regelschule - welches Gym auch  
immer - zumuten.  
Und keine fremden Kinder meinen Jungs aussetzen.  
WEr diese Welt - diese anderen Welten - nicht kennt, kann nicht in ihnen leben.  
Wer es versucht, braucht alle seine Sinne, viel Kraft, viel Umsicht und Herzenswärme ...

---

## **Beitrag von „Plattenspieler“ vom 3. April 2012 23:13**

Vllt. etwas offtopic, aber:

Ich finde es etwas schade, mit welchen Klischees hier wieder einmal bezüglich der  
Schülergruppen gearbeitet wird:

Der G-Schüler ist das Kind mit Down-Syndrom, das nicht lesen und schreiben kann.  
Der E-Schüler ist der aggressive Junge, der den Unterricht stört und sich schlägt.

Der K-Schüler ist der Rollstuhlfahrer, der sozial, kognitiv, sprachlich keinerlei Probleme hat.  
Der sehbehinderte Schüler ist natürlich kognitiv auch fit und hat keine weitere Entwicklungsstörung etc. pp.

Mensch, Leute, ihr seid doch alle Lehrer, und solltet wissen, dass die (Sonder-)Schulwirklichkeit nicht (nur) so aussieht.

---

### **Beitrag von „Ilse2“ vom 3. April 2012 23:20**

Wo liest du das?

---

### **Beitrag von „Lyna“ vom 3. April 2012 23:20**

#### Zitat von Plattenspieler

Vllt. etwas offtopic, aber:

Ich finde es etwas schade, mit welchen Klischees hier wieder einmal bezüglich der Schülergruppen gearbeitet wird:

Der G-Schüler ist das Kind mit Down-Syndrom, das nicht lesen und schreiben kann.

Der E-Schüler ist der aggressive Junge, der den Unterricht stört und sich schlägt.

Der K-Schüler ist der Rollstuhlfahrer, der sozial, kognitiv, sprachlich keinerlei Probleme hat.

Der sehbehinderte Schüler ist natürlich kognitiv auch fit und hat keine weitere Entwicklungsstörung etc. pp.

Mensch, Leute, ihr seid doch alle Lehrer, und solltet wissen, dass die (Sonder-)Schulwirklichkeit nicht (nur) so aussieht.

So was lag mir auch schon auf den Tasten...

Und was man nicht alles an "Auffälligkeiten" kombinieren kann, glaubt auch keiner.

---

### **Beitrag von „Shadow“ vom 3. April 2012 23:28**

Klischees hin oder her...

Mir ist es schlicht und ergreifend ein Rätsel, wie Inklusion unter den gegebenen Voraussetzungen gelingen soll.

Kann es meines Erachtens nicht.

So wie es zur Zeit läuft (siehe GU) ohne genügend Personal, in riesigen Klassen und schlecht ausgestatteten Klassenräumen ist es schlichtweg eine Katastrophe!!!

Nicht nur für die GU-Kinder, sondern natürlich auch für die anderen Schüler und den Lehrer. Das denke ich mir fast jeden Tag aufs Neue.

Ich frage mich, wo das hinführen soll. 🤔

---

### **Beitrag von „Mama Muh“ vom 3. April 2012 23:43**

Hallo,

auch bei uns hat die Inklusion schon Einzug gehalten. Es gibt Schüler aus dem L-Bereich, sowie auch aus dem Gb und SE Bereich. Ich finde es toll, wie diese Kinder den Schulalltag bereichern und ihre Fortschritte machen. Auch unsere "Regelschulkinder" kommen hierbei nicht zur kurz, sondern erfahren im Gegenteil wie das Miteinander gelebt werden kann. Unsere Schule besteht neben Lehrkräften noch aus Sonderpädagogen, pädagogischen Mitarbeitern und Integrationshelfern...und ich hoffe, dass noch viele unterschiedliche Professionen den Weg an unsere Schule finden werden.

LG

Mama Muh

---

### **Beitrag von „President“ vom 3. April 2012 23:50**

Plattenspieler, ich bin mir nicht so sicher, ob du weißt, wie die Arbeit an der Regelschule aussieht! Ich brauche Schülern keine Abkürzungen zu geben und auch nicht Klischees in einen Topf zu werfen. Fakt ist aber, dass es an Gymnasien nun eben kein Raum für eine Auszeit gibt, keinen Sozialarbeiter, dafür aber Klassen mit 30 Kindern und wenn ich - wie von Lyna beschrieben - ein extrem verhaltensauffälliges Kind in der Klasse habe, dann kann ich damit nicht so im Stoff weiter kommen, wie ich es muss! Und da hat man unter G8 keine großen Alternativen. Es sagt keiner hier, dass es nicht für manche Kinder wünschenswert wäre, regelbeschult zu werden, aber solange die Ressourcen so sind wie im Moment, kann davon

einfach keine Rede sein. Da bringen einen Lehrbuchideale auch nicht weiter! Es lässt sich nicht wegdiskutieren, dass ein Schüler im Rollstuhl, der nicht geistig behindert ist, leichter in einer Gymnasialklasse zu integrieren ist als ein Kind mit Down-Syndrom. Was hier herangezogen wird, sind Beispiele. Natürlich kann es auch sehbehinderte Rollstuhlfahrer geben, die kognitiv nicht weit entwickelt sind. Es ist doch überflüssig, hier jedes Beispiel aufzuzählen.

---

### **Beitrag von „tina40“ vom 3. April 2012 23:55**

Mit genügend Personal habe ich keine Zweifel, dass das gelingen kann - aber das ist hier nicht in Sicht - im Gegenteil, der MSD, der ja schon mal eine Hilfe sein könnte, zieht sich völlig vom Schüler "in natura" zurück. Und das ist - zumindest in unserem Schulamtsbezirk - auch weiterhin der Plan. Ich find's unmöglich. Das ist natürlich dann ein schlauer Job, wenn man keinerlei feste Verpflichtungen hat. Wir sollen ein vierseitiges Formular ausfüllen - und bekommen dann eher ein großes Nichts, bzw. neulich wollte man einen Schüler 1,5 Jahre nach der Antragsstellung testen - da bekomme ich echt einen Anfall!!! :X: Schön fand ich auch als ich nach meiner letzten Testung beraten wurde: Ich soll in der 9. Klasse aus Bildern Puzzle herstellen und den Schüler puzzlen lassen. Hallo? Wie und wann denn? Und wie sieht das bitte vor den Mitschülern aus? Der Junge war übrigens schwach begabt, hat aber mit viel Fleiß doch den Abschluss geschafft. Auch ohne puzzlen. Dafür mit normalem Unterricht.

---

### **Beitrag von „Mikael“ vom 4. April 2012 00:13**

#### [Zitat von Ilse2](#)

Inklusion im momentanen Schulsystem und kostenneutral kann nicht erfolgreich sein!

Vielleicht soll es das auch gar nicht? Immerhin ist das öffentliche Schulsystem einer der größten Kostenblöcke in den Länderhaushalten. Wäre doch schon, wenn man es privatisieren könnte. Natürlich nicht direkt, das wäre ja "unsozial", sondern auf einem Umweg, indem man die Eltern und Schüler "mit den Füßen" abstimmen lässt. Und außerdem gibt es da ja noch das [GATS-Abkommen](#)...

Natürlich wird es Inklusion auch im Privatschulsystem geben: Das eine oder andere (ausgewählte) Inklusionskind ist sicherlich gut für die Außendarstellung solch einer Schule...

Gruß !

---

## Beitrag von „Ilse2“ vom 4. April 2012 00:17

[Tina](#): Was ist MSD? Sowas wie sonderpädagogische Beratung?

[Mama Muh](#): Mit ausreichend Personal von verschiedener Professionalität kann man natürlich gut arbeiten. Da spricht dann auch nichts gegen Inklusion. Die hiesige Realität sieht da leider ganz anders aus... Bei uns an der Schule bin ich weit und breit die einzige Sonderpädagogin, habe mittlerweile 17 GU-Schüler in 10 Klassen (mehr Klassen hat die Schule übrigens nicht...). Und auch die anderen Schüler sind eher schwieriges Klientel. Integrationshelfer gibt es nicht. Einen Schulsozialarbeiter gibt es zwar, der hat aber leider nur selten Zeit, eben, weil unser Klientel hier eher schwierig ist... So schade das ist, so kann es nicht funktionieren. Wenn man Inklusion will, dann muss man auch investieren, in Geld, Personal, Material etc. Kostenneutral wird das nicht gehen...

---

## Beitrag von „Lyna“ vom 4. April 2012 00:19

[President](#):

Auf dieses Problem : Erfüllen des Rahmenplans, der Bildungsstandards + Rücksicht und auf Kompetenzen etc. wollte ich auch hinaus bei meiner Fallbeschreibung einer 5. Klasse.

Wobei wir wieder zu Gym9 zurückgerudert sind, macht nix, es wird gekompetenzet, gesourct und Eltern wie Schüler wollen Rückmeldung und Transparenz.

Alles nachvollziehbar.

Das ganze Inklusionsmodell (ach, Modell ist ja nicht mehr ) ist wie alles andere auch an Strukturen gebunden.

Mit den umfassenden Voraussetzungen, die allen einigermaßen gerecht werden sollen, ist es nicht weit her - jedenfalls nicht bei uns.

Um das Leben gestalten zu können, hier das Schulleben, müssen Strukturen, Rahmenvoraussetzungen stimmen: Örtlichkeiten, Personal etc. Das wissen wir alle.

Und ich kann es einem Kollegen nicht übel nehmen, wenn er mit Blick auf seine eigenen Kompetenzen UND die Rahmenbedingungen sich nicht für fähig hält, ein Inklusionskind zu unterrichten - und ja, je nach Fall, was auf die Lehrkraft zukommt.

Meine eigene Klasse ist ein 8.gym-Klasse, eine i-Klasse wegen eines Rheumakindes.

Als das Kind eingeschult wurde, hat mir der besorgte Vater Info-Blätter in die Hand gedrückt und gerne mit mir über die Rheuma-Erkrankung des

Kindes reden wollen. Als ich nach der Medikation fragte, gezielte Fragen zum Krankheitsbild

stellte, war ihm schnell klar, dass ich irgendwie Ahnung hatte. Ich outete mich als chronische Polyarthrit-Frau ... Nichts mehr musste lange mehr erklärt werden.

Endlich mal, wie mir die Eltern heute sagen, keine langen Rechtfertigungsschreiben, duzende Atteste,

weil es der Zufall wollte, dass die Klassenlehrerin mitfühlen und mitdenken konnte.

Das sind die glücklichen Fügungen im schwierigen Dasein eines Rheuma-Kindes.

Das ist die eine Seite. Für die Klasse war der Umgang mit der Mitschülerin nicht einfach.

Warum darf die nachmittags schwimmen, aber Sport nicht mitmachen.

Warum geht sie "normal" über den Schulhof, soll aber keine Treppen steigen?

Warum bekommt sie oft eine Sonderbehandlung?

Das mit der Klasse zu klären, das Verständnis für die Erkrankung auf den Weg zu bringen, hat - wie man sich sicher vorstellen kann -

länger gedauert als die Gespräche mit den Eltern. Ein langer, hartnäckiger, aufklärerischer Weg

...

Das positive Ergebnis bis heute: Ich habe eine tolerante, lebensfrohe Klasse, die jedem neuen Schüler erst einmal offen begegnet.

Die Arbeit für alle hat sich gelohnt.

Und eigentlich haben sie dem "behinderten" Kind auch etwas zu verdanken: Wir sind nie mehr als 23 Kinder,

die Klasse befindet sich im Erdgeschoss, weil Treppen gemieden werden sollen.

Mit dem Nachteil, dass ich als Rheuma-Klassenlehrerin nicht auf Klassenfahrten gehe, leben sie auch prima.

Es gibt eben nette Kollegen, die mit ins Boot springen.. naja, und Tagesevents mit meinen Schülern sind auch möglich.

Ich bin voll inkludiert 😊

---

## Beitrag von „Ilse2“ vom 4. April 2012 00:20

### Zitat von Mikael

Vielleicht soll es das auch gar nicht? Immerhin ist das öffentliche Schulsystem einer der größten Kostenblöcke in den Länderhaushalten. Wäre doch schon, wenn man es privatisieren könnte. Natürlich nicht direkt, das wäre ja "unsozial", sondern auf einem Umweg, indem man die Eltern und Schüler "mit den Füßen" abstimmen lässt. Und außerdem gibt es da ja noch das [GATS-Abkommen](#)...



Natürlich wird es Inklusion auch im Privatschulsystem geben: Das eine oder andere (ausgewählte) Inklusionskind ist sicherlich gut für die Außendarstellung solch einer Schule...

Gruß !

Das könnte natürlich auch hinter diesem ganzen Unsinn stecken... 😡

---

### Beitrag von „tina40“ vom 4. April 2012 00:29

MSD = Mobiler sonderpädagogischer Dienst. Sprich studierte Förderschullehrer, die an die Regelschule kommen zur Unterstützung. Selten da und viel beschäftigt. Mit was weiß man nicht so genau. Wenn anwesend, dann zurückgezogen in einem Extrakämmerchen. So soll es natürlich nicht sein - ist aber bei uns im Moment so. Das nervt mich so extrem, weil das irgendwie noch letztes Jahr ganz anders war - da war unser MSD eine ganz nette Frau, die auch mal MIT einem Schüler gearbeitet hat.

---

### Beitrag von „Lyna“ vom 4. April 2012 00:35

#### [Zitat von tina40](#)

MSD = Mobiler sonderpädagogischer Dienst. Sprich studierte Förderschullehrer, die an die Regelschule kommen zur Unterstützung. Selten da und viel beschäftigt. Mit was weiß man nicht so genau. Wenn anwesend, dann zurückgezogen in einem Extrakämmerchen.

Tja, so kennen wir das inzwischen auch ! Unsere Sonderpädagogin, die bei Pädagogischen Tagungen zu Gast war, meinte, das "mobil" müsste betont werden. Sie käme sich vor wie eine Handelsreisende, immer schnell zum Kunden, aber das wirkliche Kennenlernen des ganzen Umfelds komme zu kurz.

Wenn man bedenkt, dass Förderung vielleicht nur dann konsequent und nachhaltig stattfinden kann, durch kontinuierlichen und intensiven Kontakt mit dem konkreten Fall und dem Umfeld, dann frage ich mich doch ... was will man eigentlich ?

---

## **Beitrag von „Mamimama“ vom 4. April 2012 09:51**

Hallo,

mir fällt folgendes zum Thema ein:

Stand nicht letztens in der Zeitung, dass für die Inklusion 1400 - 1500 zusätzliche Lehrerstellen benötigt werden? Da der Bedarf ja schon maql festgestellt wurde, kann man ja hoffen, dass das evtl. umgesetzt wird. Ich weiß nur nicht für welchen Raum, für ganz NRW ist es natürlich wenig.

An unserer Schule sind die Förderschüler nicht die Schwächsten und nicht die Schwierigsten. Da fragt man sich schon manchmal, warum der einen Förderstatus hat und andere nicht. Ich glaube manche Lehrer scheuen den Arbeitsaufwand eines AOSF Verfahrens. Wie viele Schüler sind Regelschüler obwohl potentielle Förderschüler und werden an Regelschulen mitbeschult und das funktioniert auch.

Insgesamt muss man den Einzelfall sehen, einige sind im GU gut aufgehoben andere sind an der Förderschule gut aufgehoben. Als Mutter kann ich es verstehen, dass Eltern die Wahl haben wollen. Das ist ja genauso bei dem Übergang zur weiterführenden Schule.

LG M.

---

## **Beitrag von „Mara“ vom 4. April 2012 10:35**

Ich habe bisher noch von keinem Lehrer gehört, der Inklusion unkritisch sieht und sich darauf freut.

Das liegt vor allem an den Umständen. Ich bin nicht grundsätzlich gegen Inklusion (und fast alle, mit denen ich bisher sonst darüber geredet habe auch nicht) sondern fände es an sich eine gute Sache, WENN die Rahmenbedingungen dafür stimmen würden. Die Klassen müssten deutlich kleiner sein (unter 20 Kindern) und Förderschullehrer müssten mit nicht zu geringer Stundenzahl mit im Unterricht dabei sein. Außerdem müsste es in der Schule eine Auffangmöglichkeit für Kinder geben, die in den Klassen nicht tragbar sind oder aber weiterhin die Möglichkeit, diese Kinder in Förderschulen zu beschulen.

Ich denke zumindest jede Grundschullehrkraft, die schon länger dabei ist, hat (dank ewig langer AOSF-Verfahren) schon mal ein Kind im Unterricht gehabt, das so stark verhaltensauffällig ist, dass die gesamte Klasse davon enorm beeinträchtigt wird. Und genau dafür finde ich braucht man dringend Lösungsmöglichkeiten - die vor allem schnell greifen müssen, denn es kann nicht angehen, dass die anderen SchülerInnen dadurch so extrem beeinflusst werden.

Und ich muss zugeben, dass ich letzteres als größtes Problem ansehe. Ich traue mir durchaus zu - mit Unterstützung einer Förderschullehrkraft, die auch passende Materialien für die entsprechenden Kinder vorbereitet - Kinder mit dem Förderschwerpunkt Sprachentwicklung

oder Lernen mit zu unterrichten, KB-Kinder sowieso (in meiner Klasse ist ein Kind, das recht regelmäßig einige Wochen im Rollstuhl sitzt - das ist dank Schulbegleiter für die Lehrer kaum Mehraufwand), aber Kinder mit großen Defiziten in der emotionalen und sozialen Entwicklung, das finde ich schwierig, weil das je nachdem wie sich diese Defizite äußern leicht die ganze Klasse aus dem Gleichgewicht bringen kann - da reicht ja oft schon ein Kind aus. Während meines Refs gab es in einer Klasse ein Kind (4.Klässler), das regelmäßig Ausraster hatte, mit Stühlen um sich warf etc., so dass die Lehrerin es teilweise fixieren musste. Das war eine große Beeinträchtigung für die Lehrerin - klar - aber natürlich auch für die anderen Kinder.

---

## **Beitrag von „Elternschreck“ vom 4. April 2012 10:45**

Guten Morgen !

Erstmal einen herzlichen Dank an alle für die rege Teilnahme an diesem Thread !

Wenn ich mir alle Beiträge zu Gemüte führe, komme ich zu dem Schluss, dass hier fast jeder, bis auf die ehrenwerten Mitglieder *Plattenspieler* und *Mamma Muh*, die *Inklusion*, so wie sie durchgeführt werden soll, sehr kritisch sehen. Einige Mitglieder, da sie wahrscheinlich besser eingedacht sind als ich, äußern Sachverhalte, die mich noch bedenklicher stimmen lassen.

Zu Siliciums Anfrage, wer als *Inklusionsschüler* gilt : Schon immer hatten wir an unserer Schule vereinzelt Schüler, die Rollstuhlfahrer waren, manche, die höhrbehindert waren sowie Schüler mit auditiver Wahrnehmungsstörung. Insofern haben schon immer ein wenig *inkludiert*, wogegen kein Kollege etwas hatte. Vielleicht hätten wir mit diesen Schülern PR-mäßig mehr machen sollen, damit der Kelch der *Inklusionsschule* an uns vorübergegangen wäre.

Künftig wird es so aussehen, dass in der geplanten Inklusionsklasse, nicht nur Schüler mit kognitiven und sprachlichen Handicaps (Von Körperbehinderten reden wir erst gar nicht), sondern auch Schüler mit schweren emotionalen Störungen. Ich hab jetzt gerade die Abkürzung dafür nicht parat (Auch ein Hinweis darauf, dass ich nicht *inkludieren* kann). Ein jeder weiß, was das für den Unterrichtsablauf bedeuten kann. Diese Schüler sind nicht vergleichbar mit verhaltensauffälligen und schwierigen Schülern, die wir ohnehin schon haben, sondern durchaus Unterrichtssituationen entstehen können, wo schon mal die Stühle durch die Schulstube oder aus dem Fenster fliegen.

Für mich selbst habe ich schon beschlossen, falls ich in der Integrationsklasse eingesetzt werden und eine solche Situation passieren sollte oder die Schüler schlichtweg aus der Schulstube rennen, einfach dazu nur die Achseln zu zucken. Ich brauch auch kein Prophet zu sein, um mir ausmalen zu können, dass der nächste eigentlich greifbare Förderschullehrer dann nicht für mich auffindbar oder krank sein wird. Und wahrscheinlich ist dann auch gerade der

vertretende Förderschullehrer, falls ein solcher überhaupt eingeplant wird, zufällig (!) auf Fortbildung.-So wird die Praxis aussehen !

Die Forderung der Schulleitungen "Inklusion ja, aber mit entsprechenden Ressourcen !" wird zur hohlen Floskel verkommen, die nachher auf höherer Ebene eh niemanden mehr interessieren wird. Unsere Bürgermeisterin als Repräsentantin des Schulträgers (Stadt), kündigt die *Inklusion* an ihren Schulen in den Medien voller Stolz an. Auf der anderen Seite ließ sie bei uns (außerhalb der Öffentlichkeit) keinen Zweifel daran, dass der Schulträger selbstverständlich keinen einzigen Cent (mehr Räume, Ausstattung etc.) zusätzlich investieren wird. -Naja, wenigstens einigermaßen ehrlich, die gute Frau !

Apropos *hohle Floskel* : Kann sich noch jemand an die (hohle) Phrase *Mehr Autonomie an den Schulen* erinnern ? Die wurde bis vor einigen Jahren von Bildungspolitikern und Schulträgern in den Medien öffentlichkeitswirksam vollmundig verkündet. *Autonome Schule* und von oben verordnete *Inklusion* ! Noch Fragen ? 😎

---

### Beitrag von „MSS“ vom 4. April 2012 10:52

Ach ja, inklusion. Macht mir ein bisschen Angst. Weniger vor den Kindern, als davor, alleingelassen zu werden! 😡

Was ich schon an Inklusion "light" habe (wären auch so bei mir an der Schule gelandet) ist ganz entspannt, da machen mir die "normalen" Schüler mehr Probleme. (Ich finde Pubertät sollte als Beginderung anerkannt werden 😊 ) Wenn aber eine Häufung auftritt, könnte es für mich schwierig werden, den Bedürfnissen nachkommen zu können, einfach weil es so viele verschiedene sein könnten. Naja, we shall see.

Plattenspieler: Jetzt greif Elternschreck doch nicht so an, wenn er mal was Vernünftiges schreibt. Positive Verstärkung, Mann! 😊

Lyna: Ich wünsch dir ne gute Behandlung für deine Jungs.

---

### Beitrag von „Elternschreck“ vom 4. April 2012 10:56

Zitat MSS :

█ Zitat

Plattenspieler: Jetzt greif Elternschreck doch nicht so an, wenn er mal was Vernünftiges schreibt.

Lass ihn doch, wenn er damit Spaß hat ! 😎

---

### Beitrag von „jole“ vom 4. April 2012 10:58

Oh Mann... mir gehen gerade 700 Gedanken zu dieser Thematik durch den Kopf. Unsortiert, leicht emotional gefärbt, aber aus Fachfrausicht...

Ich fang mal an, vielleicht könnt Ihr es nachvollziehen. Eine verfestigte Meinung zum Thema Inklusion habe ich gar nicht, zu sehr begegnet es mir in der täglichen Arbeit, zu sehr bedroht es meine tägliche Arbeit, zu sehr bereichert es meine tägliche Arbeit... Tja..

Erstmal: sollte bei einem meiner Söhne je sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt werden, würde ich ALLES dafür tun, dass es NICHT die Förderschule besuchen muss. Meine Kinder leben in einem gefestigten Umfeld, in dem sich die Eltern kümmern, Schulbildung Bedeutung hat und auch das nötige Kleingeld da ist.

Ich arbeite in einer Verbundschule: alle Schüler haben den Förderschwerpunkt Le, sehr viele ein dickes E (viele gelten in dem Bereich als schwerbehindert) und einige haben noch SP dazu. Meine Schule liegt in einem sozialen Brennpunkt, absolut klischeehaft. Wenn ich zu meinen 9. Klässlern gehe, sehe ich, dass bereits 10 Schüler in einer Klasse für den einen oder anderen zu viel sind. Eigentlich müsste die Klassengröße bei 4 liegen, damit es nicht zu Beschimpfungen usw. innerhalb des Unterrichts kommt. Es fehlt bei vielen Schülern an gängigen sozialen Umgangsformen. Wie oft musste ich in den letzten 14 Tagen ernsthaft erklären, dass ein Satz nicht mit "Alta" endet und "Du Opfa" kein adäquater Anfang eines Satzes ist. "Fettes Stück" ist auch nicht gerade freundlich. Und glaubt mir: wir sind konsequent, es gibt klare Regeln, aber unsere Schüler sind da wo sie sind nämlich bei uns), weil sie eben Probleme mit sozialen Grenzen, mit Umgang, mit Aggression usw. haben und dazu noch Lernschwierigkeiten. Auch das Lernen des sozialen Umgangs fällt ihnen schwer, eben weil sie eine Lernbehinderung haben.

Wie oft denke ich, dass sie gar nicht in der Regelschule existieren könnten, wie oft denke ich "Oh Gott, wenn x an die Regelschule muss, wie soll das gehen?" ... Unsere Schüler sehen oft selber (trotz ihrer Scham für die Schulform), dass sie nicht in der Regelschule klar kommen würden.

Die kleinen Nebenherprobleme (klein ist da wohl eher Ironie) nehmen bei uns einen so unendlich großen Raum ein, dass wir trotz Sonderpädagogen, einem eigenen Sozialarbeiter, Kontakt zur Polizei und und und manchen Sachen nicht Herr werden. WIE um alles in der Welt soll es an der Regelschule funktionieren, wo der Leistungsanspruch ein ganz anderer ist, als bei

uns.

ICH habe mich bewusst dafür entschieden an dieser Schulform zu arbeiten, ich wusste, was auf mich zukommt. Ich verstehe jeden REGelschullehrer, der sagt "ich kann das nicht!"

In meiner Klasse arbeite ich übrigs schon inklusiv (auch wenn wir keine Regelschüler inklusionieren 😊 ). Da sitzt Schüler a-typisch Le-Schüler, neben ihm sitzt Schüler b-Romaschüler so gut wie nie in der Schule, Schüler c- neben seiner Lernbehinderung wird er immer wieder durch Kriminalität auffällig, Schülerin d hat gerade den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zugeschrieben bekommen, Schülerin e ist für unsere Schulform sehr fit, aber leider hat sie schwere Auffälligkeiten im Verhalten, kommt selten in die Schule usw.

Der Großteil der Eltern an unserer Schule hat eine andere Einstellung zu Schule als ich, ganz andere Probleme, als Schulbildung (und es sind tatsächlich Probleme).

Es werden immer wieder Kollegen von uns an die Regelschule abgeordnet und immer wieder sind sie unglücklich, da die vorliegenden Konzepte einfach niemandem gerecht werden.

Trotzdem: ich finde Inklusion gut. Ich schätze das dahinter stehende Menschenbild sehr. Ich schätze die Grundschullehrerin meines großen Sohnes, die es schafft Kinder mit Förderbedarf und Kinder die dem Unterricht sehr gut folgen können gemeinsam zu unterrichten ohne das einer unglücklich ist.

Tja, wie ich sagte: durcheinander und keine festgesetzte Meinung zu diesem Thema...aber etwas was mich viel beschäftigt und immer wieder zum Nachdenken bringt.

---

### Beitrag von „Elternschreck“ vom 4. April 2012 11:02

Zitat jole :

Zitat

ich finde Inklusion gut. Ich schätze das dahinter stehende Menschenbild sehr.

Was uns aber für die Praxis nichts nützt ! 😎

---

### Beitrag von „jole“ vom 4. April 2012 11:13

[Zitat von Elternschreck](#)

Zitat jole :

Zitat

ich finde Inklusion gut. Ich schätze das dahinter stehende Menschenbild sehr.  
Was uns aber für die Praxis nichts nützt ! 😊

Und uns auch nicht schadet...

...in meiner Praxis übrigens schon...

---

### Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 4. April 2012 12:04

[Zitat von Dejana](#)

Bei euch zählen Kinder im Rollstuhl als "Inklusionsschüler"? Was ist das denn für ein Unsinn? Was machen bei denen denn Schüler, die zeitweise nen Rollstuhl oder sonstige Hilfsmittel brauchen?

Normalerweise gehen Kinder im Rollstuhl auf Körperbehindertenschulen. Und wenn sich jemand an einem Otto-Normal-Gymnasium ein Bein bricht o.Ä., dann wird Raumtausch par excellence betrieben.

[Zitat von Dejana](#)

Bei uns müssen alle Schulen mit Rollstuhl "befahrbar" sein. (Mein Gymnasium in Deutschland war auch angemessen ausgestattet...mit Rampen und Fahrstuhl.)

Dass alle Schulen mit Rollstuhl befahrbar sein müssen, kann aber nur für deine Gegend gelten. An meiner britischen Schule hätte ein Kind im Rollstuhl nur in die Sprachen-Fachräume und die Sporthalle hineinkönnen, und das auch nur von einer Seite des Gebäudes. Mit Hilfe wären auch noch die Naturwissenschaftsräume drin gewesen (zwei Stufen). Das Lehrerzimmer, die Kantine, Kunst- und Musikräume, das Tech Building - unerreichbar.

ich finde es interessant, dass Inklusion hier plötzlich so radikal betrieben werden soll - wieder mit dem Hinweis auf Finnland. Mit ein bisschen googeln findet man aber sehr schnell raus, dass es an finnischen Schulen für lernbehinderte und geistig behinderte Schüler häufig Sonderklassen gibt. Voll die Inklusion - schließlich lernen alle im gleichen Gebäude. Dann ist meine Unistadt im Bereich Inklusion übrigens schon sehr weit. Da sind auch eine Hauptschule (pardon: Mittelschule), ein Gymnasium und ein Förderzentrum unter einem Dach.....

---

## **Beitrag von „rotherstein“ vom 4. April 2012 13:45**

Voller Interesse las ich nun die Erfahrungsberichte und Beiträge zum Thema "Inklusion" in diesem Forum. Bereits vor geraumer Zeit habe ich versucht hier Kolleginnen und Kollegen aus dem Regelschulsystem zu finden, die bereit gewesen wären, anonym zum Thema "Inklusionswahnsinn" dem Stern gegenüber zu berichten:

[Medien zeigen Interesse an Rahmenbedingungen bei der Umsetzung von Inklusion, Integration , Suche nach Erfahrungsberichten aus Regelschulen](#)

Leider haben sich nur 2 Lehrer bereit erklärt und der Stern inzwischen das Interesse verloren.

Ich arbeite in NRW, wo aufgrund einer gummiartigen Verordnung ( ..Wunsch der Eltern im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten ..bla, la) in einigen Regionen, auch in unserer, schon kräftig inkludiert, integriert oder wie auch immer wird. Das Gesetz wurde aufgrund der bevorstehenden Landtagswahlen erst mal wieder auf Eis gelegt. Das Ganze läuft ohne Struktur, ohne Rahmenbedingungen ohne Personal. Aufgrund einer neuen Verordnung können nun auch Nichtsonderpädagogen in den GU. Dann haben beide keine Ahnung; Die Regelschullehrer nicht und die Förderlehrer auch nicht. Tatsächlich sieht es so aus, dass in einer HS in der gemeinsamer Unterricht schon seit Jahren läuft, Kinder mit Förderschwerpunkt I noch einigermaßen "mitlaufen", wenn sie sozial angepasst sind und die Lernprobleme nicht zu gravierend sind. Natürlich sind die Stunden an denen meine Kollegen hin und her pendeln zu wenig. Über den Erfolg der Inklusion und den weiteren Werdegang der Kinder kann keiner eine Aussage machen. Übrigens sitzt aber auch ein geistig behindertes Mädchen da, mit einer ehemaligen Hauptschülerin als Integrationskraft und inzwischen ohne Sonderschullehrerin, da in Schwangerschaftsurlaub. Ersatz gibt es keinen. Es ist eine Katastrophe, was hier geschieht. Das sitzt es nun und übt Buchstaben und Zahlen obwohl es wahrscheinlich aufgrund fehlender kognitiver Voraussetzungen nie lesen oder schreiben lernen wird. Es benötigt lebenspraktisches Training, aber mangels Rahmenbedingungen, nicht möglich. Die Eltern sind so verbohrte, dass Sie auf jeden Fall ein Verbleiben in der HS wünschen. Es ist ihnen völlig egal, was auch ihrer Tochter wird. Wahrscheinlich erwarten sie eine "Heilung" und einen Hauptschulabschluss. Diese Kinder vereinsamen emotional und sozial. Von wegen Inklusion. Mein Mann betreut zwei seit Jahren "inkludierte" geistig Behinderte. Beide auf dem ersten Arbeitsmarkt arbeitend, beide in



einer eigenen Wohnung, beide völlig fehlernährt und inzwischen ohne Zähne, beide sozial völlig vereinsamt. Ist es das, was wir uns wünschen? Welcher Jugendliche lädt entwicklungsverzögerte Jugendliche zu einer Party ein, wenn diese noch lieber Fangen spielen? Ich kenne Mütter, die schon in der Grundschule anderer Eltern anrufen und um eine Geburtstagsfeier einladen. Meine Töchter sind beide berufsbedingt mit "Behinderten" aufgewachsen und haben keinerlei Berührungängste. Trotzdem wollten sie nicht mehr die Tanzschule besuchen, in die, scheinbar auf Wunsch der Eltern, ein Down-Syndrom Mädchen, auch ging. Die halbe Zeit musste sie das Kind vom Boden zerren, ihm die Schule anziehen, kamen überhaupt nicht weiter. Nach einer Weile wollten sie den Tanzkurs nicht mehr besuchen. Ich denke, dass man sehr genau abwägen müsste, bei welchen Kindern die gemeinsame Beschulung was bringt. Ich denke, dass sie von Erfolg gekrönt sein kann, wenn eine Aussicht auf zielgleichen Unterricht besteht. Alles andere ist nur pure Theorie. Die Organisation der inklusiven Förderung ist so aufwendig, dass sie kaum erfolgversprechend ohne mehr Personal organisiert werden kann. Die Kolleginnen und Kollegen reisen für läppische 0,30€ /km mit dem eigenen Wagen in ihren Pausen, ohne ausreichende Versicherung, ohne Anerkennung ihrer Fahrzeit als Arbeitszeit in bis zu 20km entfernte Orte, um dann zu erfahren, dass man vergessen habe dem Sonderschullehrer das heutige Sportfest mitzuteilen. Sie versuchen, die hohen Standards auf ihren noch existierenden Förderschulen zu halten und gleichzeitig im GU irgendwas auszurichten. Material wird von unserer Schule mitgenommen, natürlich ohne, dass der Etat erhöht wird. Der dramatische Lehrermangel wird gleichmäßig verteilt. So wurden die Förderstunden immer mehr zurückgefahren: Aktuell 2 STD./Woche/ LB Kind. So kann man sonderpädagogisch nichts ausrichten. Zum "Im Gegenzug haben unsere Förderkinder öfter "Studientage", ein schönes Wort für Unterrichtsausfall. Oder wir müssen mal eben 2 Klassen gleichzeitig betreuen. Zum "Klugscheißen" bin ich nicht geboren. Unsere Arbeit ist zum großen Teil Beziehungs- und Erziehungsarbeit, die kann ich nur leisten, wenn ich über Jahre eine Schülergruppe betreue, wenn ich die Möglichkeit bekomme ihre Stärken zu fördern und Schwächen zu mildern. Das kann ich beim Besserwissen nicht. Mir beschneidet mal gerade von allen Seiten die Flügel. Vielleicht schafft man es noch, aus einer engagierten Lehrerin eine zu machen, die ihre restlichen Dienstjahre absitzt. Das, was man da vor allen Dingen von den Regelschullehrern verlangt, ist unter den Bedingungen im deutschen Schulsystem nicht zu leisten. Im Gegenzug werden gut ausgebildete Sonderschullehrer zu Nachhilfelehrern degradiert. Das Niveau in allen Schulformen wird weiter sinken, die Privatschulen werden aus dem Boden sprießen. Vielleicht sollte ich doch das Angebot annehmen und "Inklusionsbeauftragte" werden. Wie es ohne Rahmenbedingungen gehen soll, weiß eh keiner. Da könnte ich doch dummes Zeug auf irgendwelchen theoretischen Fortbildungen labern. 😡

---

**Beitrag von „tina40“ vom 4. April 2012 14:04**

## Zitat

Für mich selbst habe ich schon beschlossen, falls ich in der Intergrationsklasse eingesetzt werden und eine solche Situation passieren sollte oder die Schüler schlichtweg aus der Schulstube rennen, einfach dazu nur die Achseln zu zucken. Ich brauch auch kein Prophet zu sein, um mir ausmalen zu können, dass der nächste eigentlich greifbare Förderschullehrer dann nicht für mich auffindbar oder krank sein wird. Und wahrscheinlich ist dann auch gerade der vertretende Förderschullehrer, falls ein solcher überhaupt eingeplant wird, zufällig (!) auf Fortbildung.-So wird die Praxis aussehen !

Und GANZ GENAU SO wird es sein - so ist es doch jetzt schon!

Wenn ich mir meine Klasse anschau, ist es im Grund jetzt schon der Wahnsinn - Problem reiht sich an Problem. Hilfe von außen kommt nicht (MSD verschollen, Sozialpädagogin dauerkrank, kein Ersatz). Trotzdem geht's noch irgendwie und auch die wenigen stärkeren Schüler kommen noch irgendwie zu ihrem Recht. Ich "inkludiere" bereits vom gescheiterten Gymnasiasten über ehemals Förderschule L bis zu nicht benennbarer psychischer Störung. Den hohen Migrantenanteil erwähnen wir mal gar nicht.

Ich habe aber ehrlich Angst davor, dass bei noch größerer Spannweite es irgendwann mal nicht mehr funktioniert und man dann allein im Tollhaus steht.

Interessant finde ich auch, dass Förderbedarf irgendwann verloren geht. Kommen Schüler (und das sind nicht wenige) aus der Außenklasse der Förderschule in die Regelschule sind es plötzlich keine mehr. ???

@ rotherstein

Ich finde deinen Beitrag super. Oder mach es noch besser wie unser MSD - du fesselst ein ganzes Schulkollegium einen Nachmittag an ihre Stühle und erzählst Dinge, die sich hinterher als einfach falsch herausstellen. 😁

Und : Bei allem schönen Menschenbild etc. muss doch bei ALLEN Beteiligten am Ende des Unterrichts irgendwas Verwertbares herauskommen. Und nicht nur an Sozialverträglichkeit sondern auch an Können und Wissen. Und je mehr ich mich verzetteln muss und je mehr Schüler ständige persönliche Bezugnahme brauchen, desto schlechter wird halt das Ergebnis. Und da braucht man auch nicht über faule oder unwillige Lehrer zu schimpfen, der schwache Schüler, der gerade mal eine Extrastunde Mathe bräuchte um durchzusteigen steht mir abends, wenn ich gerade mal Luft habe leider nicht zur Verfügung. Es muss alles in die 6 Stunden am

Vormittag gepresst werden - und das scheint mir ohne Extrakraft schon sehr schwierig. 😞

---

## Beitrag von „rotherstein“ vom 4. April 2012 14:59

Solange in NRW das Gesetz zur Umsetzung der Inklusion noch aussteht bleibt uns nur noch eines: Überzeugungsarbeit. Die Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs werden momentan noch verstärkt angefordert und natürlich von uns brav erledigt( Unterrichtsausfall bei uns!). Die Regelschulen erhoffen sich so Hilfe durch einen nicht vorhandenen Förderschullehrer. Bei den Elterngesprächen müssen wir den Eltern die möglichen Förderorte vorstellen. Ich ermuntere die Eltern auf jeden Fall die Förderschulen zu besuchen und auch dem gemeinsamen Unterricht beizuwohnen. Wer nichts zu verbergen hat, bei dem stehen die Türen immer offen. Bei meinem aktuellen Testkind steht fest, dass es, wenn das Klassenziel der 3. Klasse nicht erreicht wird, eine Beschulung an unserer Förderschule erfolgt. Noch geht das. Sollten aber die Förderschulen per Gesetz „ausgeblutet werden“ , dann geht das Theater erst richtig los. Die ehrgeizigen Eltern von Kindern mit Behinderungen werden natürlich auch ein Abitur für ihr Kind anstreben, Ich denke , dass der Run auf die Gymnasien groß sein wird, Wer will denn schon zur Hauptschule, die ja momentan vielerorts aussterben. Wenn ich mir das Gymnasium meiner Töchter vorstelle, dass nun auch nicht nur die Elite, sondern auch die Kinder mit Förderbedarf, weiterbringen soll, wird mir regelrecht schlecht:

- In den Klassen nur ein Papierkorb und eine Tafel
- Keine festen Klassenräume
- Keine Werkräume
- Keine Lehrküche
- Kein Psychomotorikraum
- Die Klassen so voll, dass die letzte Stuhlreihe die Wand berührt.
- Kein abschließbarer Schrank vorhanden.
- Ständige Raumwechsel
- Riesenanonyme Gruppe ( mit entsprechenden „Unfug-Nischen in den Pausen: rauchen, kiffen)
- Klassenlehrer hat, falls er ein Hauptfach unterrichtet vielleicht 5 Stunden in der eigenen Klasse, die sich ansonsten noch um hunderte andere Kinder kümmern müssen.

Wie bitte schön soll ich hier individuell arbeiten. Mein Klassenraum gleicht eher einem Wohnzimmer als einer Klasse. Hier kann ich Werkstätten, Arbeitsmaterialien, Visualisierungshilfen lagern und individuell abrufen. Hier kann ich mit 16 Schülern 6 verschiedene Mathegruppen unterrichten. Wenn ich Glück habe und mein Differenzierungslehrer nicht gerade Vertretung machen muss, sind wir auch noch zu zweit. Soll ich mit einem „Kartoffelmercedes“ im Schlepptau alles mitbringen? Meine Schule plündern? Unsere Vorzeigeeinkusionsschule in meinen Augen der reinste Horror) hat noch nicht einmal Testmaterial obwohl seit Jahren 2 Sonderschullehrerinnen hier fest arbeiten. Regelmäßig laufen

sie bei uns auf und benutzen unser Material, auch das Verbrauchsmaterial, was wir teuer bezahlen müssen. Wir sollen die Stunden koordiniert werden? Wann sollen wichtige Absprachen getroffen werden? An sek.1 Schulen kennen unsere Inklusions-Besserwisser noch nicht einmal alle Fachkollegen. Mal sind sie willkommen, mal bietet man ihnen im Lehrerzimmer, das eh für so viele Leute zu klein ist, einen Stuhl an. Es ist geplant das gesamte AO-SF abzuschaffen, weil ja jedes Kind einen Förderbedarf hat. Damit fällt für unsere Kinds natürlich auch der REHA Status weg und die hervorragende Berufseingliederung geht auch den Bach runter. Dann muss man eben wieder mehr für Sozialhilfe ausgeben. Vielleicht machen wir es wie im hochgelobten Italien: Verstecken die Behinderten und heben die Schulpflicht für sie ab. 😡

---

### Beitrag von „Mikael“ vom 4. April 2012 22:59

#### Zitat von rotherstein

Die Kolleginnen und Kollegen reisen für läppische 0,30€ /km mit dem eigenen Wagen in ihren Pausen, ohne ausreichende Versicherung, ohne Anerkennung ihrer Fahrzeit als Arbeitszeit in bis zu 20km entfernte Orte, ...

Mal eine dumme Frage: Jeder Pizzadienst hat für solche Fahrten einen Geschäftswagen, jedes größere Unternehmen stellt seinen angestellten Außendienstmitarbeitern einen Dienstwagen inkl. Versicherung und Kreditkarte zum Tanken zur Verfügung. Und die Fahrten sind selbstverständlich Arbeitszeit. Warum lasst ihr euch auf eigene Kosten in eurer Freizeit freiwillig durch die Gegend jagen?

Gruß !

---

### Beitrag von „Silicium“ vom 4. April 2012 23:09

#### Zitat

Warum lasst ihr euch auf eigene Kosten in eurer Freizeit freiwillig durch die Gegend jagen?

#### Zitat von Silicium

Es werden sehr oft von Lehrern Aufgaben, für die eigentlich die Eltern, Psychologen, Ärzte, eine Sekretärin oder Sozialarbeiter zuständig wären, wie selbstverständlich übernommen und dann mitunter gar Kollegen, die sich auf nur das beschränken möchten, wozu sie wirklich offiziell verpflichtet sind, um eben zu vermeiden, dass der Verantwortungsbereich der Lehrer immer weiter ausgedehnt wird (weil viele Lehrer übernehmen diese Aufgaben ja eh freiwillig schon, warum es nicht auch noch offiziell festschreiben denken sich die Verantwortlichen) schief angeschaut.

Wenn Lehrer in einer Sache spitze sind, dann darin sich selber Zusatzaufgaben zu verschaffen. Sei es beschlossen durch eine Fachschaftssitzung um etwas qualitativ zu verbessern, oder **aus moralischem Empfinden.**

Dies habe ich so in anderen Berufsgruppen noch nicht beobachtet. Könnte mir aber vorstellen, dass im sozialen Bereich dieses Phänomen durchaus häufiger anzutreffen ist.

Ich habe meine Vermutung diesbezüglich mal unterstrichen, denn auch das von Dir angesprochene Opfern der Freizeit oder un- / schlechtbezahlt etwas zu tun, gehört in die von mir zitierte Beobachtung über Lehrerverhalten.

Ich wäre auch brennend an den tatsächlichen Gründen interessiert und, ob sich diese mit meiner Vermutung decken, deshalb schließe mich der Frage von Mikael gespannt an!

---

## Beitrag von „Elternschreck“ vom 5. April 2012 09:12

Einen wunderschönen (für die meisten noch inklusionsfreien) guten Morgen !

Zitat tina40 :

Zitat

Ich habe aber ehrlich Angst davor, dass bei noch größerer Spannweite es irgendwann mal nicht mehr funktioniert und man dann allein im Tollhaus steht.

Wenn wir ehrlich sind, haben wir ja jetzt schon *Tollhauszustände*, die wir, zumindest noch an unserer Schule, gerade mal so schultern können. Aber natürlich pfeifen wir dabei aus dem allerletzten Loch und die Zahl der Dauerkrankgeschriebenen ist in den letzten Jahren signifikant gestiegen.- Das Pöttchen ist jetzt schon (zu) voll !

Einige weitere engagierte Kollegen von uns haben sich eingehender und fundierter mit der *Inklusionsthematik* beschäftigt, u.a. bei Förderschullehrern Informationen geholt und sich auch bei Schulen erkundigt, die bereits schon *Inklusion* betreiben. Die befragten Förderschullehrer waren alles andere als begeistert, von den betreffenden Kollegen der Inklusionsschulen kam rüber, dass man sich jetzt schon *warm anziehen* müsse.

Die Stimmung bei uns im Kollegium sah letzte Woche so aus (Natürlich spricht man das nur hinter vorgehaltener Hand unter sich aus) : Zunahme der innerlichen Kündigungen. Bei etlichen Kollegen der Gedanke, dass man den Doc dann doch mal öfter aufsuchen würde, um sich krankschreiben zu lassen. Einige Kollegen, die es sich finanziell leisten können, erwägen eine Stundenreduzierung. Einige andere überlegen eine Versetzung in der Hoffnung, dass an der Versetzungsschule keine Inklusion stattfindet (was ja illusorisch ist)...Allesamt sind sich in einem Punkt einig, **Inklusion, wir können es nicht !**

Menschenbild hin, Menschenbild her ! Wir Lehrer dürfen uns für ein wolzig formuliertes hehres Ideal verheizen. Und wenn es soweit ist, dass etliche Kollegen in den Burn-Out geraten oder vorzeitig nicht mehr dienstfähig sind, wird es niemand zur Kenntnis nehmen, außer der Sachbearbeiter bei der Bezirksregierung, der von den diesen Kollegen in den Akten die Personalnummer streichen muss. 😊

---

## Beitrag von „Plattenspieler“ vom 5. April 2012 10:30

### Zitat von Elternschreck

dass hier fast jeder, bis auf die ehrenwerten Mitglieder *Plattenspieler* (...) die *Inklusion*, so wie sie durchgeführt werden soll, sehr kritisch sehen.

Da musst du etwas missverstanden haben; ich sehe "Inklusion, so wie sie durchgeführt werden soll" (obgleich sich das ja noch einmal von Bundesland zu Bundesland und Schule zu Schule unterscheidet), überaus kritisch!

Dennoch finde ich, dass dein letzter Beitrag doch sehr behindertenfeindlich klingt, und bedauere außerdem, von dir keine Antworten auf meine ernstgemeinten Fragen (S. 1 u. 2) erhalten zu haben.

---

## Beitrag von „President“ vom 5. April 2012 10:53

Kann an Elternschrecks letztem Beitrag nichts Behindertenfeindliches finden, er schreibt doch fast ausnahmslos von der Überforderung seines Kollegium und davon, wie schwer die Zukunft sein wird bei allem, was man dann nebeneinander bewerkstelligen soll.

---

## Beitrag von „Silicium“ vom 5. April 2012 11:13

### Zitat von Plattenspieler

Dennoch finde ich, dass dein letzter Beitrag doch sehr behindertenfeindlich klingt

Kannst Du mir das vielleicht noch einmal erklären? Du musst eine komplett andere Wahrnehmung haben als ich (vielleicht durch Dein komplett anderes Studium (hyper-)sensibilisiert?). Ich kann da irgendwie gar keine Stelle in Elternschrecks Text ausmachen, die Behindertenfeindlichkeit zum Ausdruck bringt, während Du denselben Text sehr behindertenfeindlich findest.

Einer von uns muss doch irgendwie eine falsche Wahrnehmung haben, wenn so diametral unterschiedliche Deutungen herauskommen?

Edit: President kam mir zuvor

---

## Beitrag von „dacula“ vom 5. April 2012 16:40

Ich finde es erstaunlich, dass das englische "Modell" der Inklusion (dort wird in der secondary school keineswegs so Inklusion betrieben wie es bei uns stattfinden sollte) jetzt als vorbildhaft präsentiert wird. Mich hat Inklusion schon in den fast 3 Jahren in England unglaublich gestört und ich kann es einfach nicht nachvollziehen was

- 1) das Kind davon hat, wenn es immer das schwächste in der Klasse ist und sowieso kaum jemand mit ihm Kontakt hat,
- 2) was ein Kind, das so gut wie nicht lesen und schreiben kann und lernen muss ein bißchen eigenständig zu leben, sich die Schuhe zuzubinden usw. im Fremdsprachen/Chemie- usw Unterricht zu suchen hat (es kapiert es sowieso nicht und ist nur frustriert)
- 3) es den anderen Kindern bringen soll wenn wir so ein Inklusionskind in der Klasse haben.

Als ich in England war, hatte ich noch eine assistant teacher bei mir im Raum und habe mich um das Inklusionskind überhaupt nicht gekümmert, warum denn auch? Ich habe dort

Fremdsprachen unterrichtet, was soll ein autistisches oder geistig gehindertes Kind mit Deutsch??? Diese Kind konnte nach fast 3 Jahren sowieso gar nichts, die assistant teacher war nur damit beschäftigt dieses Kind irgendwie zu beruhigen, damit es nicht anfängt irgendwelche komischen Geräusche zu machen oder aus dem Raum zu laufen! Man kann noch so viel Ressourcen zur Verfügung stellen, das Kind das ich "unterrichten" musste würde auch in 20 Jahren allerhöchstens bis 5 auf Deutsch zählen können! Ist doch sowas von Schwachsinnig! Anstatt mal dem Kind das beizubringen was es auch wirklich braucht, wie es in einer Förderschule bestimmt passiert...

Ach ja, ganz wichtig, es gibt in England in der Sekundarstufe das "setting", das heißt, es werden zwar alle in selben Gebäude unterrichtet aber die sind je nach Begabung in unterschiedlichen Sets. Keine meiner englischen Freundinnen konnte sich vorstellen, dass behinderte Kinder in einem "top set" (also Gymnasialniveau) sitzen. Die sitzen doch alle im "bottom set", soviel zur englischen "Inklusion"!! Man muss als Lehrer zwar alle Sets unterrichten aber man hat dann ja nicht nur bottom sets sondern einen Mix, was schon schlimm genug ist...

Die Freundin meiner Tochter ist in der 6 und an ihrer Schule (NRW) gibt es in der 5 eine Inklusionsklasse. Diese Kinder sind in der Pause immer zusammen, kein Kind der Regelklasse spielt mit ihnen und die anderen nicht behinderten Kinder der Inklusionsklasse auch nicht. Ist bestimmt GANZ TOLL für die Kinder!

Ausserdem ist doch sehr oft so, dass eine Schule in einem Problembezirk in England mir vielen problematischen Kindern ein schlechtes Niveau hat! In meiner damaligen Schule gab es 1-2 schwer behinderte Kinder PRO Jahrgang (und halt noch andere mit weniger schlimmen Problemen). Ich weiß nicht an welcher Schule Djana unterrichtet aber ich würde mein Kind wahrscheinlich nicht dorthin schicken und habe auch damals, als ich noch in England gewohnt habe, weite Wege in Kauf genommen, damit meine Kinder auf "faith schools" gehen, die nicht so furchtbar sind.

Ich kann mir nicht vorstellen, und habe es auch noch nicht wirklich in der Praxis in England gesehen, dass die Lehrer es tatsächlich schaffen "das Beste" aus jedem Kind rauszuholen wenn sie in einer problematischen Schule arbeiten wo die Hälfte der Schüler irgendwie "getestet" sind! Ein wichtiger Grund, dass wir nach Dland zurück gekommen sind war zum Beispiel, dass viele staatliche Schulen in England einfach schlecht sind! Fremdsprachen können die sowieso nicht aber auch in Mathe usw. können die Top Sets einer durchschnittlichen Schule auch nicht wirklich mit den durchschnittlichen Gymnasien mithalten... Man kann begabte Schüler auf dem Gymnasium ganz anders fördern!

Aber wie gesagt, abgesehen davon, geistig behinderte Kinder gehören in England nicht in einem "top set", warum sollen denn geistig behinderte Kinder auf ein Gymnasium??

Wenn hier viele Klassen Inklusionsklassen werden muss ich noch nach England zurück, dann habe ich "nur" 40% meines Stundenplans in "bottom sets" und nicht 100%. Ich hoffe, dass wir viele enthusiastische junge Kollegen haben die sich gerne in den Inklusionsklassen profilieren möchten oder ggf. auch so idealistisch sind, dass sie dort gerne unterrichten! Ich jedenfalls werde mich so lange wie möglich dagegen sträuben in so einer Klasse zu unterrichten... Es wird



hier so kommen wie in England, jeder der es sich leisten kann, wird sein Kind auf eine Privatschule schicken oder sich ein furchtbar teures Haus in einem unproblematischen Stadtteil kaufen...

---

### **Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 5. April 2012 17:31**

Dann gebe ich dir den Tipp, nach Kent oder Lincolnshire zu gehen, da kannst du an Grammar Schools arbeiten, da sind dann selbst die 40% "bottom set" nicht mehr schlimm ;-). Wobei auch die Grammar Schools keineswegs ein Gymnasialniveau erreichen, zumindest nicht in den Fremdsprachen.

Allerdings ist ja setting oder streaming nicht der ausschließliche Fall. Es gibt einige Schulen (wie wohl auch Dejanas) die nur nach dem mixed ability-Modell arbeiten. Das sind dann aber meist eher kleine, ländliche Schulen, da sind die Jahrgänge recht klein und man bekommt oft keine sets zustande. Und es gibt auch das andere Extrem: manche primary schools führen das setting schon für 7jährige ein.

---

### **Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 5. April 2012 18:35**

#### [Zitat von dacla](#)

Aber wie gesagt, abgesehen davon, geistig behinderte Kinder gehören in England nicht in einem "top set", warum sollen denn geistig behinderte Kinder auf ein Gymnasium??

Um darauf einmal mit dem Argument zu antworten, welches bei uns in Feld geführt wurde: "Weil die Gymnasiasten sich besser benehmen als die Hauptschüler und daher das Umfeld besser für die geistig behinderten Inklusionsschüler ist." Die kam (sinngemäß) von Eltern eben solcher Inklusions-Kinder sowie Kollegen.

Ergänzend wurde hinzugefügt, dass es bei der Inklusion ja gar nicht darum ginge, dass die I-Kinder das Abitur erlangen würden. Sie sollen "nur dabei" sein an einer Regelschule. Dann könnten die Regelschüler toll was von den I-Kindern lernen. Sich sozial verhalten und so. Und die I-Kinder wäre nicht von der Gesellschaft ausgegrenzt.

Jap.

Nachdem ich eine Kollegin dolle um die Einrichtung einer solchen Klasse noch vor dem offiziellen I-Start in NDS gerissen hat und auch einige Kollegen sich freiwillig gemeldet hatten, stellt man nun fest, dass das doch nicht alles so einfach wie gedacht ist. Föderschul-Kollege ist, wie schon so oft hier in den Threads beschrieben bzw. beschworen, nur für wenige Stunden da. Die in der Klasse unterrichtenden Kollegen müssen für 2 Kinder extra Material anfertigen und teils sogar hier noch binnendifferenzieren. Die Aus- bzw. Fortbildung unserer gymnasialen Lehrkräfte bestand in 2 Vorabtreffen. Eines davon mit Kollegen aus den abgebenden GS sowie Kollegen einer anderen Schule im südlichen Landesteil, wo man schon etwas mehr Erfahrung hat.

Noch spielt man mit den beiden I-Kindern an den Turngeräten, aber ich sehe bei Pausenaufsichten die beiden auch häufig für sich alleine. Wenn die Pubertät losgeht, dann wird sich zeigen, wie gut das soziale Miteinander bzw. die Freundschaften sind.

Alles in allem ist es so, wie hier schon von vielen befürchtet bzw. aus Erfahrung berichtet wurde:

- die Kollegen werden mit dem Thema im Alltag allein gelassen
- Hilfe / Unterstützung / individuelle Förderung für die I-Kinder ist auf ein Minimum begrenzt
- ist der F-Kollege krank - ist er krank

Ansonsten frage ich mich all das, was dacla in ihrem Beitrag schreibt.

Grüße vom

Raket-O-Katz, das sich ebenfalls mit der Inklusion überfordert und überollt fühlt

---

## Beitrag von „Dejana“ vom 5. April 2012 18:39

### [Zitat von dacla](#)

Aussderdem ist doch sehr oft so, dass eine Schule in einem Problembezirk in England mir vielen problematischen Kindern ein schlechtes Niveau hat! In meiner damaligen Schule gab es 1-2 schwer behinderte Kinder PRO Jahrgang (und halt noch andere mit weniger schlimmen Problemen). Ich weiß nicht an welcher Schule Djana unterrichtet aber ich würde mein Kind wahrscheinlich nicht dorthin schicken und habe auch damals, als ich noch in England gewohnt habe, weite Wege in Kauf genommen, damit meine Kinder auf "faith schools" gehen, die nicht so furchtbar sind.

Wuerdest du hier in der Gegend wohnen, waere es sehr wahrscheinlich, dass du deine Kinder gerade an meine Schule schicken wuerdest. (Ich hab Schueler, die 25 Meilen von uns weg wohnen.) Erstens sind wir ne kirchliche Schule, zweitens eine der besten Schulen im county und drittens "feeder school" fuer eine sehr gute "upper school". Wir sind eine der Schulen, fuer die Eltern extra ein neues Haus kaufen um im Einzugsgebiet zu leben (und Hauspreise hier in der Gegend sind wahrlich nicht niedrig). Waehrend die meisten Grundschulen darum ringen Kinder am Ende der 6. Klasse auf Level 4 zu bekommen, ist unserer SL das ziemlich schnuppe. Unser Ziel ist es die meisten Schueler auf Level 5 zu haben. 🙄 Wir haben fuenf Parallelklassen und ca. 160 Schueler pro Stufe.

Gerade weil ich ja nicht weiss, was in Schland als "Inklusionskind" bezeichnet wird, hatte ich als Beispiel gegeben, was fuer Foerderkinder ich in der Klasse habe. Ich sehe das jetzt nicht als ein Modell, welches in Deutschland unbedingt eingefuehrt werden solle. Wir haben in unserer Gegend nunmal keine Gymnasien/grammar schools, aber die, die es hier gibt sind ja auch akademisch selektiv. Die Mehrheit der Schulen hier sind nunmal Gesamtschulen. Allerdings arbeiten wir bestmoeglich mit den Beduerfnissen unserer Schueler. Es laeuft, und meine Schueler machen hervorragende Fortschritte (die Mehrheit schafft 3 sublevels pro Jahr, falls dir das noch was sagt). Wenn, wie jemand vorher gesagt hatte, viele meiner Foerderschueler in Deutschland eh an ner Regelschule waeren und nur bei uns als foerderbeduerftig zaehlen, dann sollte das sowieso kein so grosses Problem sein. Ich denke aber, man kann nicht von vorneherein sagen, man lehne jegliche Inklusion ab. So ist es fuer mich nunmal schwierig zu verstehen, warum ein Kind, welches anscheinend geistig fit aber nunmal koerperbehindert ist, nicht an ein normales Gymnasium gehen sollte. 🤔

Einer meiner Schueler wir akademisch nie mitkommen. Allerdings hat er seit September riesige Fortschritte gemacht,...vor allem im sozialen Bereich. (Seine vorige Grundschule hat ihn aus den meisten Stunden fuer Einzelunterricht rausgenommen. Kein Wunder, dass er keine Ahnung hatte, wie man mit anderen Kindern umgeht. 😡 )

Wir haben uebrigens "sets". Allerdings nur fuer Mathe...und auch die werden naechstes Jahr abgeschafft.

---

## Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 5. April 2012 19:32

Du sagst also, du kannst mit 32 Kindern pro Klasse jedes Kind individuell fördern? Wie viele TAs hast du?

Und diese Levels sind doch... naja.... viel zu vage und fürn A\*\*\*\*. Wenn ein Kind weiß, wie man "Meiner Meinung nach" auf Deutsch sagt, steigt es ein Level auf.

## Beitrag von „Dejana“ vom 5. April 2012 20:02

### Zitat von IxcaCienfuegos

Du sagst also, du kannst mit 32 Kindern pro Klasse jedes Kind individuell fördern? Wie viele TAs hast du?

Und diese Levels sind doch... naja.... viel zu vage und fürn A\*\*\*\*. Wenn ein Kind weiß, wie man "Meiner Meinung nach" auf Deutsch sagt, steigt es ein Level auf.

Ich sage nicht, dass ich jedes Kind individuell fördern kann. Ich hab einen TA, fuer 5 Stunden pro Woche, und zwar in Englisch. Nicht jeder meiner Schueler bedarf staendiger individueller Foerderung. Mein TA arbeitet unter Anleitung mit meinen 5 Schwaechsten Schuelern, waehrend ich den Rest der Klasse betreue. Wie gesagt, es klappt, so wie ich es derzeit mache und meine Schueler machen gute Fortschritte. Ueber die Methoden und Umstaende kannst du dich ja gerne auslassen, aber ich arbeite nunmal mit dem was man mir gibt und mit den Erwartungen meiner SL.

Ausserdem unterrichte ich kein Deutsch als Fremdsprache, sondern ich unterrichte Faecher in der Primarstufe.

Die meisten meiner Schueler arbeiten fuer's Jahresende entweder auf ein hohes Level 3 oder ein Level 4 hin. Die Kriterien find ich nun nicht unbedingt vage. (Sie lassen etwas Spielraum, aber ich geb meinen Schuelern, die es endlich einmal schaffen einen Punkt am Satzende zu haben, sicher kein Level 3. Ich halt meine Schueler lieber laenger auf nem niedrigeren Level, damit sie wenigstens sicher sind, wenn ich sie hoch schicke.)

Level 4 Writing:

- some variety in length, structure or subject of sentences
- use of some subordinating connectives, e.g. if, when, because throughout the text
- some variation, generally accurate, in tense and verb forms
- sentences demarcated accurately throughout the text, including question marks
- speech marks to denote speech generally accurate, with some other speech punctuation
- commas used in lists and occasionally to mark clauses, although not always accurately
- ideas organised by clustering related points or by time sequence
- ideas are organised simply with a fitting opening and closing, sometimes linked
- ideas or material generally in logical sequence but overall direction of writing not always clearly signalled
- paragraphs / sections help to organise content, e.g. main idea usually supported or elaborated by following sentences
- within paragraphs / sections, limited range of connections between sentences, e.g. overuse of 'also' or pronouns
- some attempts to establish simple links between paragraphs / sections not always maintained,

e.g. firstly, next

- relevant ideas and content chosen
- some ideas and material developed in detail, e.g. descriptions elaborated by adverbial and expanded noun phrases
- straightforward viewpoint generally established and maintained, e.g. writing in role or maintaining a consistent stance
- main purpose of writing is clear but not always consistently maintained
- main features of selected form are clear and appropriate to purpose
- style generally appropriate to task, though awareness of reader not always sustained
- some evidence of deliberate vocabulary choices
- some expansion of general vocabulary to match topic
- correct spelling of
- most common grammatical function words, including adverbs with -ly formation
- regularly formed content/lexical words, including those with multiple morphemes

---

## Beitrag von „HerrW“ vom 5. April 2012 20:02

Achtung: Es wird politisch.

Ich habe mir gerade mal die "Mühe" gemacht, mich mit den Wahlprogrammen der einzelnen Parteien in NRW auseinander zu setzen ("wir" "dürfen" ja demnächst mal wieder 5 Minuten Demokratie spielen).

Spinn ich eigentlich oder ist wirklich keine Partei gegen die Inklusion?

[SPD:](#)

Zitat

Unsere Ziele sind mehr Qualität, Inklusion und Beteiligung.

...

Inklusive Schulen.

Wir haben in Nordrhein- Westfalen damit begonnen, die inklusive Schule umzusetzen.

Wir wollen,

dass Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen gemeinsam mit allen anderen Kindern lernen. Wir

werden ab 2013/14 den Rechtsanspruch auf einen Platz an einer allgemeinbildenden Schule

gesetzlich regeln. Um die zusätzlichen Aufgaben leisten zu können, werden wir zusätzliche

Fortbildungsmittel und notwendiges Lehrpersonal zur Verfügung stellen. Für die Eltern soll es eine unabhängige Beratung und demokratische Elternvertretung geben.

Alles anzeigen

[CDU](#) :

Zitat

## Wir wollen die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen voranbringen

Für uns Christdemokraten steht außer Frage, dass Menschen mit Behinderungen ungehindert Zugang zu allen gesellschaftlichen Bereichen haben sollen. Die Umsetzung der entsprechenden UN-Konvention ist eine Herausforderung, der wir uns mit großem Engagement stellen. Während Betroffene in der abgelaufenen Legislaturperiode vergeblich auf einen Inklusionsplan der rot-grünen Landesregierung gewartet haben, hat die CDU-Landtagsfraktion ein bundesweit beachtetes Positionspapier herausgebracht, das die notwendigen Veränderungen und Schritte konkret benennt.

- Wir wollen gesellschaftliche Lebensräume inklusiv gestalten, so dass jeder Mensch teilhaben kann.
- Wir wollen Kindern mit und ohne Behinderungen von Anfang an ein gemeinsames Spielen und Lernen ermöglichen.
- Wir wollen Eltern die Wahl einer Schule ermöglichen, in der gut aus- oder fortgebildete Lehrkräfte allen Kindern eine qualitativ hochwertige Förderung zukommen lassen.
- Wir wollen Menschen mit Behinderungen als Fachleute anerkennen und in alle Planungs- und Umsetzungsprozesse zur Inklusion einbinden.

Alles anzeigen

[Grüne](#) :

Zitat

Außerdem brauchen wir eine Bildungspolitik, die klug, vorausschauend und dialogorientiert das Menschenrecht auf Inklusion für Kinder mit und ohne Handicap umsetzt.

Die Piraten haben dazu keine Position. Die Meinung der Rechten dazu ist - hätte man sich auch denken können, ich habe trotzdem nachgelesen - einfach nur wahnwitzig.

Die einzige Partei, die sich etwas kritischer Zeigt ist - und ich glaube nicht, dass ich das jetzt tatsächlich schreibe - die [FDP](#) :

Zitat

Kinder mit Behinderungen gehören in die Mitte der Gesellschaft. Darum bekennt sich die FDP zur Inklusion und der verstärkten Integration von Kindern mit Behinderungen in allgemeine Schulen. Die FDP warnt jedoch davor, Förderschulen mit ihrer besonderen pädagogischen Kompetenz abzuschaffen. Kinder mit erheblichen Behinderungen dürfen nicht unbedacht in auf ihre Behinderungen unvorbereitete Schulen verwiesen werden. Wir fordern mehr gemeinsame Aktivitäten von Regel- und Förderschulen und ausreichende Unterstützung und Hilfen für alle Schulen und Schüler. Wir wollen prüfen, ob vorhandene Förderschulen auch für andere Schüler geöffnet werden können. So würde Inklusion von zwei Seiten möglich.

Alles anzeigen

Kennt jemand von euch eine Partei, die offen sagt: Nein, keine Inklusion. Es soll wieder so werden, wie es noch vor ein paar Jahren war (Wir befinden uns ja nun schon mitten in der Umsetzung der deutsch interpretierten Inklusion. Daher ist vom Ist-Zustand ja auch abzuraten.). Würde mich mal interessieren.

Achja: [Diesen Artikel zur Inklusion](#) kennen alle? Es wäre ja mal nett, die Politiker unseres Landes hierauf anzusprechen. Es kommt mir nämlich so vor, als ob die meisten nur auf einer Welle von Gutmenschsein mitsurfen wollen und eigentlich keine Ahnung von der Thematik haben (ja ich weiß, dass das die inoffizielle Definition eines Politikers ist).

---

### Beitrag von „Elternschreck“ vom 5. April 2012 20:03

Beitrag gelöscht, da unten gedoppelt 😎

---

### Beitrag von „Elternschreck“ vom 5. April 2012 20:11

Zitat Plattenspieler :

Zitat

Dennoch finde ich, dass dein letzter Beitrag doch sehr behindertenfeindlich klingt

Jaja, alter rhetorischer Trick, eine moralische Keule hervorzuholen, um den Kritiker mundtot zu machen. *Behindertenfeindlichkeit* habe ich an keiner Stelle geäußert ! Die übrigen Mitglieder sehen das vernünftigerweise genauso. Aber Kritik an die angedachte Inklusion werde ich selbstverständlich weiterhin äußern.

Unseren Chef, der für die bevorstehende *Inklusion* nun absolut nichts für kann, haben wir in den letzten Wochen natürlich ganz schön gelöchert und unseren Unmut deutlich artikuliert. Er brabbelte im Lehrerzimmer mal was von "Politischer Korrektheit".

Es sieht ja so aus, dass die *Inklusion* einer verbindlichen UN-Konvention folgt. Aber ich frag mich natürlich, warum wir Deutschen immer superkorrekt und pünktlich gehorchen müssen. Was würde denn eigentlich passieren, wenn wir jetzt keine *Inklusion* einführen ? Würden die UN-Truppen bei uns einmarschieren ? Müssten wir dann zusammen mit unseren Schülern um unsere *Nicht-Inklusions-Schulen* herum Schützengräben ausheben, bevor die Panzerverbände der UN-Truppen anrollen ?

Ich denke, es kann einfach nicht sein, dass wir jetzt wegen einer UN-Konvention übereilig und völlig unausgegoren *inkludieren* müssen. So wie es jetzt geplant ist, ist das ganze Konzept zum Scheitern verurteilt. Aber wir (!) sind nachher die Leidtragenden und Buhmänner, wenn es nicht funktioniert. Eltern, Medien, Bildungspolitiker etc. werden uns (!) dafür tüchtig abwatschen. Und später wird man niemanden zur Rechenschaft ziehen können, die es von höherer Ebene aus wirklich verbockt haben.

Man stelle sich ein neues Automodell vor, bei dem der Auto-Ingenieur aus Kostengründen keinen Motor vorgesehen hat oder die Konstruktion einer Brücke, deren Statik nicht bedacht wurde oder die Inbetriebnahme eines Flugzeugs bei dem in der Luft die Flügel abfallen, weil man kein Geld für die ausreichende Vernietung investieren wollte.

Zitat HerrW :

Zitat

Es wäre ja mal nett, die Politiker unseres Landes hierauf anzusprechen.

Die werden uns selbstverständlich helfen, wenn es in unserem Unterricht drunter und drüber geht ! Gerne bin ich bereit mir von diesen Damen und Herren Ratschläge geben zu lassen, wenn sie bei mir mal ein paar Stunden vorunterrichten. Das müsste ja gehen. Vom Umgang mit Förderschülern hab ich ja auch nicht mehr Ahnung als unsere lieben



## Beitrag von „Plattenspieler“ vom 5. April 2012 21:49

Ich möchte meinem Beitrag noch einmal voranstellen, dass ich die (momentane) Umsetzung und (vollständige) Umsetzbarkeit der Inklusion keineswegs unkritisch betrachte, aber so wie es hier manche darstellen, dass das ganz plötzlich, ist es nun wirklich nicht:

Seit den 70er Jahren gibt es integrative Modellversuche (mit wissenschaftlicher Begleitung), seit spätestens 1994 geht die KMK auch von der integrativen Beschulung als bevorzugtes Modell gegenüber der separativen aus, und die UN-Konvention und Diskussionen darüber gibt es nun auch bereits einige Jahre. Zu sagen, dass das alles über Nacht gekommen sei, ist dann nun wirklich übertrieben.

Und natürlich muss sich auch von politischer Seite und bezüglich der Ressourcen noch einiges ändern, keine Frage, aber gerade wenn ich diesen Thread lese, denke ich doch, dass sich vieles auch in den Köpfen der Leute noch ändern muss ("behindertenfeindlich" war aber sicher das falsche Wort; entschuldige das bitte, Elternschreck!). Es ist nun einmal durch die gewachsene Tradition des hochselektiven Schulsystems in Deutschland so, dass Lehrer sich für etwaige Probleme und Lernschwierigkeiten der Schüler nicht verantwortlich fühlen, weil sie die Schüler ja im Zweifel herabschulen können, da sie nicht auf diese Schulform "passen". (Gibt es hier im Forum ja passende Beispiele auch unter aktuellen Studenten...)

Und dass eine gesellschaftliche Integration von behinderten/benachteiligten Menschen nur gelingen kann, wenn es auch Usus ist, dass diese im Kindesalter Regeleinrichtungen besuchen, sollte ja klar sein ... ? Man merkt ja, welche Vorstellungen da noch in den Köpfen vieler Lehrer hier vorzuherrschen scheinen. Ich habe ja schon darauf hingewiesen, dass mich diese Klischees etwas stören, aber es geht ja weiter mit den geistig Behinderten, die nicht lesen und schreiben (im konventionellen Sinne) lernen können.

Klar, die gibt es, aber der überwiegende Anteil der zu integrierenden Schüler sind solche mit Lernbehinderung bzw. im Grenzbereich Verhaltensstörung, Sprachbehinderung, leichte geistige Behinderung. Mein Gott, mit den Schülern kann man reden, mit denen kann man umgehen, mit denen kann man Unterricht machen, auch wenn man nicht darauf spezialisiert ist. Ihr seid ja auch nicht auf jeden einzelnen Lerntyp auf euren Schulen spezialisiert, aber trotzdem klappt es?! Damit der Unterricht für diese Schüler effektiver wird, gibt es ja gerade die Beratung (dass das als "Klugscheißerei" abgetan wird (von SoPlern selbst) ist mir auch zuwider) und stundenweise Unterstützung. Und dass man die Arbeitsmaterialien auf ein paar Niveaus differenziert, sollte mittlerweile auch an einer Regelschule Standard sein (fragt mal eure Grundschulkollegen!).

Aber wenn ein Schüler etwas nicht versteht, dann "ist er halt an der falschen Schule" (s.o.).

So; jetzt wiederhole ich der Sicherheit halber noch einmal, dass ich die (momentane) Umsetzung und (vollständige) Umsetzbarkeit der Inklusion keineswegs unkritisch betrachte.

---

### **Beitrag von „Djino“ vom 5. April 2012 22:08**

Zitat von Plattenspieler

dass Lehrer sich für etwaige Probleme und Lernschwierigkeiten der Schüler nicht verantwortlich fühlen, weil sie die Schüler ja im Zweifel herabschulen können, da sie nicht auf diese Schulform "passen".

Das "Herabschulen" ist allerdings systemimmanent verankert / teils notwendig:

Schüler, die Probleme haben, erhalten am Gymnasium keine Hilfe.

Sozialpädagogen oder Schulpsychologen? Fehlanzeige. Die kommen nicht an unsere Schulform. Und wenn Eltern beim Klassenlehrer anrufen, weil ihr suizidales Kind gerade durch sie fixiert werden muss, damit es sich nicht selbst verletzt, dann ist das immer noch kein Grund für externe Hilfe (Kinder- und Jugendpsychiatrien haben lange Wartelisten).

Externe Angebote? Schließen explizit Gymnasiasten aus. Z.B. erhalten schulentfremdungsgefährdete Schüler keine Hilfe, da bei diesen (angeblich) der Hauptschulabschluss nicht gefährdet ist.

Die einzige Möglichkeit, Hilfe zu erhalten, ist für diese Schüler und deren Eltern der Wechsel der Schulform - und auf einmal sind schulintern und schulextern Hilfsangebote verfügbar.

---

### **Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 5. April 2012 22:28**

Dejana, wie oft genau ist denn "sometimes"? Wie viel Variation ist "some"? Wenn das nicht vague ist, weiß ich auch nicht.

---

### **Beitrag von „tina40“ vom 5. April 2012 22:31**

Um das mal klarzustellen - von meiner Schule gibt es keine Herabstufung mehr. Ich habe mich auch immer bemüht, auch schwierige oder schwache Schüler im System zu halten und irgendwie fit für den weiteren Lebensweg zu machen. Überwiegend ist das auch gelungen, einige meiner Schüler haben inzwischen Abitur, viele sind beruflich gefestigt. Das ist aber schon harte Arbeit - und ich wäre gerne auch weiter "erfolgreich" im Sinne von möglichst viele Schüler schulisch und persönlich weiter bringen.

In meiner Klasse ist - nachdem jetzt noch die letzte verbliebene kompett "Normale" chronisch erkrankt ist - keiner ohne irgendeine Problematik. Es gibt genug zu tun. Auch bei nur 21 Schülern. Es ist einfach keine Kapazität mehr übrig - im Gegenteil - man könnte noch viel mehr Arbeit investieren. Gleichzeitig wurde aber die externe Unterstützung heruntergefahren, bzw. haben wir auch weniger Lehrerstunden, so dass Differenzierungsstunden kaum mehr eingeplant werden.

Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass man so ein Kind mit noch mehr Förderbedarf angemessen beschulen kann. Irgendwie "nett" wären wir bestimmt und würden auch sozial integrieren können. Wenn's nur das sein soll - ok. Aber beschulen soll man doch wohl auch noch, oder? Simultan mit all den anderen, für die ich jedes Arbeitsblatt aus meiner letzten Klasse noch einmal herunterreduzieren muss, weil das Niveau vor vier Jahren noch deutlich höher war. Wobei diese AB's schon Reduzierungen der vorhergehenden Klasse sind. 😞

---

## Beitrag von „Dejana“ vom 5. April 2012 23:38

### Zitat von IxcaCienfuegos

Dejana, wie oft genau ist denn "sometimes"? Wie viel Variation ist "some"? Wenn das nicht vage ist, weiß ich auch nicht.

Bei uns muss es mindestens 5 Mal nachweislich sein, eigenständig, in verschiedenen Texten und Fächern.

"Some..." Gelegentlich, aber nicht immer und auch nicht beständig innerhalb des Textes. Ich finde also zwei oder drei "complex and compound sentences" pro Text, statt einer durchgängigen effizienteren Satzwahl, die ich für Level 5 erwarten würde. Keine Sorge, wir sind damit inzwischen ziemlich sicher und unsere interne Moderation ist recht solide. 😊

Wie hab ich's nur durch die Schule geschafft, in der man mir nicht einmal in 13 Jahren gesagt hat, was ich denn für ne 1, 2 oder 3 machen müsste und wo die Mehrheit meiner Lehrer Noten wie Sympathiepunkte vergeben haben? 😞 Ich denke eigentlich nicht, dass ich mich für APP rechtfertigen muss. Hat mit dem Thema auch eigentlich nichts zu tun. Nochmal, meine

Schueler machen gute Leistungsfortschritte, sie kommen ueberwiegend gerne in die Schule und ihre Eltern sind sehr zufrieden. Meine Klasse ist sicher nicht perfekt und auch nicht mit einer dt. Gymnasialschulklasse vergleichbar. Dafuer ist es ja auch eine Primarstufenklasse. 🙄

---

## Beitrag von „dacula“ vom 6. April 2012 01:02

So ist es fuer mich nunmal schwierig zu verstehen, warum ein Kind, welches anscheinend geistig fit aber nunmal koerperbehindert ist, nicht an ein normales Gymnasium gehen sollte

@ dejana

Von GEISTIG fitten Kindern redet keiner! Wir am Gymnasium sollen aber geistig behinderte, lernbehinderte oder verhaltensgestörte Kinder inkludieren! Wir sollen Kinder inkludieren die niemals in einer Secondary School in England in einem Top oder Middle Set kommen würden! Normalerweise suchen sich die "faith schools" schon ihre Kandidaten aus, daher ist das Niveau dort auch höher... Wie gesagt, 2-3 autistische Kinder pro Jahrgang ist ja zu verkraften wenn man noch TAs hat. Bei uns aber sollen es 5-6 geistig behinderte oder verhaltensauffällige Kinder in einer KLASSE sein!!! Und noch 15 "normale" Kinder und man kriegt vielleicht 4-5 Stunden pro Woche Hilfe, nix mit TAs die dauerhaft im Unterricht sitzen... Ach ja, wir müssen hier in Dland auch dauernd vertreten, das muss man in England auch eher selten... Auf dem Gymnasium ist auch einfach ein anderes Niveau, wir haben G8 usw...

Aber dass Schüler mit learning difficulties oder autistische Kinder Level 5 erreichen, das glaube ich nicht, der Lehrer kann sich sonst noch auf den Kopf stellen, wenn der Schüler es nicht blickt, dann blickt er es nicht. Ich habe ehrlich gesagt noch nicht gehört, dass sich die faith schools so viele Probleme ins Haus holen, vermutlich sind deine Schüler schon eher normal und die Mischung entspricht einer normalen deutschen Grundschule... Im Übrigen war meine Tochter in England auch auf einer katholischen Schule und ziemlich viele Eltern haben ab Year 3/4 mit Nachhilfe angefangen, damit die Kinder auch ja in einem top set in der Secondary school landen. Die Eltern die ihre Kinder auf einer faith school schicken sind auch eher bemüht, dass das Kind Fortschritte macht und unterstützen somit die Arbeit der Lehrer anstatt sie zu behindern... Ich denke du hast an deiner Schule trotz allem wenige Kinder die so behindert sind, dass bei uns als "Inklusionskinder" gelten...

Ich weiß nicht wie es mit den Levels in Englisch aussieht aber ich kann nur vom Fach Deutsch sagen, dass man schon level 5 oder 6 bekam wenn man "3 tenses" benutzt hat und seine Meinung sagen konnte. Sorry, aber 3 tenses können meine dt. Schüler nach spätestens 1,5 Jahren Sprachunterricht benutzen und zwar richtig, nicht nur in der "je" Form. Und dazu können sie auch noch so komplizierte Sachen wie Possessivbegleiter oder so "Horrorverben" wie

"devoir", "pouvoir" schon nach 6-7 Monaten, auch in allen Formen, lernen sogar Verben auf "ir" in ersten Lernjahr UND können die Sätze verneinen... Vom normalen Futur (nicht mit "aller") oder Conditionnel hören die englischen Schüler erst wenn sie A-Level machen und vom Subjonctif wahrscheinlich wenn sie auf die Uni kommen... (wobei das Niveau der A-level Schüler eigentlich nicht schlecht, aber es machen auch nur sehr, sehr wenige Schüler A-level in Französisch oder Deutsch)

Fremdsprachenunterricht ist in England absolut lächerlich verglichen zu deutschen Gymnasien...

Aber zurück zum Thema, ich denke es gibt Lehrer die sehr gut mit schwierigeren Schülern umgehen können, die auch in meiner englischen Schule sehr gut mit "bottom sets" umgehen konnten, ich konnte es nicht, ich will es auch nicht, ich bin auch einfach keine Hauptschul- oder Grundschullehrerin! Du hast auch einfach ein anderes Lehramt gewählt, ganz bewußt, ich und diejenigen im Forum die sich über Inklusion beschwerten haben Gymnasiallehramt gewählt, auch ganz bewußt, und jetzt sollen wir uns mit geistig behinderten oder schwer auffälligen Kindern auseinandersetzen??

Und wenn es nicht klappt sind wieder die Lehrer Schuld... Viele Schulen in Hull (wo ich mein PGCE gemacht habe) sind "under special measures" und wer kriegt es ab, die Lehrer! Die sind dann wieder schuld! Dabei hat auch kaum einer von ihnen eine richtige Ausbildung wie man mit solchen Kindern umgehen soll, man macht das PGCE, das dauert ca. 9 Monate und dann soll man mit JEDE Art von Kindern umgehen können, ganz super! Und wenn du eine richtig schlimme und laute Klasse hast, dann kannst du noch so viele detentions geben, die kommen dann auch einfach nicht bzw du kannst auch nicht jede Stunde die Hälfte der Klasse in detention schicken... Die Lehrer die gut mit den "bottom sets" umgehen konnten, hatten auch meiner Meinung nach ein Art, die ich schon fast beängstigend fand, also so kann ich nicht mit meinen Schülern umgehen. Die fingen sehr viele Sätze mit "don't you ever DARE...", also so mag ich nicht mit meinen Schülern sprechen, aber bei den bottom sets wirkt es halt... Ich weiß noch als der Deutschland-Austausch bei uns war und mich deutsche Schüler mit "Hallo" oder noch schlimmer "Hi" begrüßt haben, ich fand es sooo frech... Jetzt begrüßen mich viele Schüler mit "Hallo" und manchmal mit "Hi" und das finde ich nicht frech. Ich habe halt keine Lust so "hart" sein zu müssen...

Also jedenfalls, wie man sieht, ich fand das System ganz furchtbar und kenne auch viele andere die das System furchtbar finden. Meine engl. Freundin z.B muss total viele - natürlich unbezahlte- Überstunden machen, damit ihr bottom set Kind sein "predicted D" bekommt denn sonst ist sie ja eine schlechte Lehrerin!

Lehrer in England ist einfach ein ganz anderer Job! Ich kann hier auch nicht plötzlich Sozialarbeiterin sein oder Psychologin, es liegt mir einfach nicht.

### Plattenspieler

Wenn die Grundschullehrer für jedes Kind ein Arbeitsblatt erstellen können, sollen sie es machen! Eine Grundschullehrerin hat durchschnittlich 26 Kinder, oder? Diese Kinder sieht sie

jeden Tag, diese Kinder schrieben auch keine 12-15 Seitige Facharbeiten (ich habe in den letzten Tage 6 Facharbeiten korrigiert und habe mindestens 7 Stunden pro Tag wirklich gearbeitet) oder Oberstufenklausuren. Wenn ich 26 Kinder hätte und NUR 26 Kinder, DANN könnte ich vielleicht auch für jedes Kind ein eigenes Arbeitsblatt erstellen...

Ich finde unser System auch nicht gerecht, es ist nun mal so, dass wir Kinder auf andere Schulen "abschieben" können wenn sie nicht mitkommen. Aber solche schwachen Kinder kommen halt nur dann mit, wenn man sich mit ihnen hinsetzt und es ihnen nochmal 100 Mal erklärt!! Woher soll ich denn bitteschön die Zeit haben das zu leisten?? Und auch dann gibt es Kinder, die es einfach nicht blicken. Ich bin ein "böser" Lehrer, ich gebe es zu... Bei mir haben schon in jeder Klasse so 1-5 Kinder Nachhilfe aber ganz ehrlich, ich finde wenn das Kind nun mal nicht wirklich gymnasialgeeignet ist, dann muss es halt Nachhilfe bekommen. Ich erkläre es vielleicht 10 Mal auf unterschiedliche Art und Weise und gebe 10 Übungen zu einem Thema und wenn das Kind es immer noch nicht blickt, dann sorry, dann muss es zur Nachhilfe oder auf eine andere Schule... Meine eigene Tochter bekommt übrigens auch Nachhilfe, weil ich keine Lust habe, dass die schulischen Probleme unser Familienleben beeinträchtigen... Meine Tochter ist zwar nicht doof aber total verträumt, chaotisch usw und ich gebe ganz sicher nicht dem Mathelehrer die Schuld dafür.

Das System ist unfair aber ICH kann es nicht ändern. Von mir wird erwartet, dass die SuS gut Englisch/Französisch sprechen und schreiben und ich denke das Niveau in meinen Klassen ist schon ganz gut und Nachhilfe ist der Preis den manche Eltern zahlen müssen... Ich muss mich schließlich auch andauernd mit meiner Tochter hinsetzen und für Französisch lernen, ich persönlich finde es ganz normal, dass Schule nicht so funktioniert, dass man sein Kind dort abgibt und nach 12 Jahren mit Abi wieder abholt. Es ist halt unfair, wenn Kinder, die so intelligent/chaotisch usw. sind wie meine Kinder aber keinerlei Unterstützung zu Hause haben, das Gymnasium nicht schaffen! Aber ich kann die Gesellschaft nun mal auch nicht ändern und in England und anderen Ländern ist es auch nicht viel anders. Ich KANN mich halt nicht mit den 5-6 schwachen Kindern in meiner Klasse nachmittags hinsetzen und ihnen alles nochmal erklären...

Aber dank "Teilhabe- und Bildungspaket" können sich das zum Glück auch einkommenschwache Familien Nachhilfe leisten. Ich finde das ist mal eine gute Maßnahme! Sowas muss ausgebaut werden und dann kommen auch schwächere Schüler mit! Aber man kann wohl nicht von mir verlangen, dass ich jetzt für den letzten Deppen differenziere... Ich jedenfalls mache es nicht! Ich habe schon genug zu tun!

Ich muss mal aufhören, habe mich ja in Rage geschrieben:-). Bin zum Glück ab morgen im Urlaub (wo ich übrigens auch ca. 40 Klausuren mitnehme, obwohl ich diese Woche ziemlich viel gearbeitet habe, da meine Kinds bei Oma/Opa sind) und dann habe ich wieder so viel Arbeit, dann ich mich gar nicht mehr über das Thema "Inklusion" aufregen kann... Wir bekommen im nächsten Schuljahr eine Inklusionsklasse, ich bin da eh nicht drin, daher... Bei uns bekommt jedes Gymnasium jedes Jahr so eine Klasse...

Vielleicht bekommen wir in 10 Jahren die nächste Klasse, dann versuche ich mich auch zu drücken und so mache ich es bis zur Rente... That's the plan:-)  
Schöne Ostern!!

---

## **Beitrag von „rotherstein“ vom 6. April 2012 01:22**

Hallo Ihr Lieben,

im sinnigen Italien konnte ich mich anfangs von der drohenden "Inklusionskeule", die da immer tiefer über mir schwebt, ein wenig erholen. Ich konnte es dennoch nicht lassen, mal im Forum nachzuschauen, was die Kolleginnen und Kollegen so bewegt. Die Inklusionsdiskussion finde ich ausgesprochen spannend, auf die ich eigentlich schon sehr lange gewartet habe. Ich denke, dass es inzwischen in allen Schulformen angekommen ist. Grundsätzlich finde ich, dass man darüber nicht so pauschal reden kann. Für mich als Sonderschullehrerin mit über 30 Jahren Berufserfahrung, davon 12 in einer Schule für geistig behinderte Kinder, steht es eigentlich fest, dass inklusiver Unterricht nur Sinn macht, wenn annähernd zielgleich unterrichtet werden kann, bzw. die Aussicht darauf besteht, dass Defizite aufgeholt werden können. Selbstverständlich gehört ein normal begabtes, körperbehindertes Kind ins Regelschulsystem. Mit einigen baulichen Veränderungen sicherlich machbar. Wenn Hörhilfen von Nutzen sind, können auch hörgeschädigte Kinder in die Regelschulen. Problematisch wird es bei kognitiven Einschränkungen. Es wird pauschal behauptet, dass die EU-Konvention verlangt, dass alle Kinder gemeinsam beschult werden sollen. Davon ist aber gar keine Rede. Inklusion meint im schulischen Sinne, dass alle an Bildung teilhaben sollen.

[http://www.youtube.com/watch?feature=...&v=x9q\\_ljzH4lcn](http://www.youtube.com/watch?feature=...&v=x9q_ljzH4lcn)

Das tun unsere Förderschüler in unserem ausdifferenzierten Schulsystem, um das wir im Ausland sehr beneidet werden, in einem besonderen Maße. Mir läuft regelmäßig die Galle über, wenn ich höre, dass man den Förderkindern Bildung vorenthält. Als wenn wir den ganzen Tag nichts machen würden, als wenn unsere Schülerinnen und Schüler bei uns gemobbt, ausgesondert und für ihr Leben gezeichnet wären.

Das Gegenteil ist der Fall. Ich arbeite nun seit über 20 Jahren an F-Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen: Einem Sammelbecken von im Regelschulsystem gescheiterten Kindern. Die Spannweite der kognitiven Voraussetzungen ist enorm. Viele Kinder sind bei uns, weil sie woanders einfach nicht mehr zu beschulen waren. Die Gründe dafür sind genauso vielfältig. Auch wenn ich mich hier wiederhole: Meine Arbeit ist in einem sehr großen Maße Beziehungs- bzw. Erziehungsarbeit. Oftmals gelangt man erst zu Erfolgen, wenn es gelungen ist, die Kinder fürs Lernen zu öffnen, wenn die Versagensängste reduziert und Selbstvertrauen aufgebaut ist. Das ist oftmals ein sehr, sehr langer Prozess. Ebenso sind bei uns Kinder, die aufgrund von genetischen Anlagen, Erkrankungen oder sonstigen kognitiven Einschränkungen

wirklich nicht in der Lage sind, abstrakte Inhalte zu verstehen, obwohl sie im lebenspraktischen Bereich teils wirklich super sind. Unsere Aufgabe ist es, wirklich individuell auf die Bedürfnisse einzugehen. Das Ganze ohne den Druck der Richtlinien im Nacken. Wären die Rahmenbedingungen im Regelschulsystem so wie wir sie haben, wären sicherlich einige meiner Schüler auch im Regelschulsystem erfolgreich.

- Kleine Klassen (in der Oberstufe meist 16 bis 17 Schüler)

- Klassenlehrer verbringen ihre meisten Stunden in der eigenen Klasse

- Arbeit im Team mit festen Kollegen (fällt meistens aus wegen Vertretung)

- Feste Klassenräume, die man sich für Jahre für sich einrichtet mit genügend Lagermöglichkeiten für vielfältige Arbeitsmaterialien und Anschauungshilfen

- Differenzierungsräume, um Arbeitsgruppen "auslagern" zu können.

Nur so kann ich differenziert arbeiten. Bei Bedarf wird eben einfacheres Material eingesetzt. Das steht bereit und ist verfügbar. Welche Regelschule kann mir das bieten?

Was ich von meinen "inkludierenden" Kollegen mitbekomme, gleicht einer Katastrophe. Die Schulen sind in keinsten Weise auf die von oben schön geredete und übergestülpte Aufgabe vorbereitet. Bei meinem Beruf spricht man vom "Paradigmenwechsel" auch so ein schönes Unwort. Ich soll auf einmal Aufgaben übernehmen, die ich weder gelernt habe, noch machen möchte: Netzwerke knüpfen und pflegen, Konzepte entwickeln, beratend tätig werden, als Handelseisende unterwegs sein und mit wenigen Stunden an verschiedenen Orten als bestbezahlte, degradierte Nachhilfelehrerin arbeiten. Das will ich und kann ich nicht. Zudem kommt noch, dass wir nicht überall willkommen sind und zum Teil den politisch verursachten Unmut ausbaden müssen. Was soll das Ganze bitte bringen. Geistig behinderte ins Regelschulsystem zu stopfen grenzt an Körperverletzung. Wie bereits in einem anderen Beitrag beschrieben vereinsamen diese armen Kinder und bleiben erfahrungsgemäß ohne soziale Kontakte. Abgesehen davon ist es meistens völlig sinnlos ist ihnen Kulturtechniken beibringen zu wollen. Das Kochen nach Bildrezepten wäre da schon sinnvoller, aber ohne Küche oder alleine mit der 1€ Integrationskraft? Das Nachmalen von Hohlbuchstaben und Zahlen führt hier auch nicht zum gewünschten Erfolg. Meiner Meinung nach ist diese UN-Konvention für die Politik eine willkommene Gelegenheit das teure Förderschulsystem abzuschaffen und so auch dem demographischen Wandel entgegenzuwirken. Welche Auswüchse die Auflösung von Förderschulen hat, kann man ja in Bremen und Hamburg schon erleben. Audiodateien zu diesem Thema habe ich an anderer Stelle schon verlinkt. Das Märchen vom mehr Personal, dass demnächst eingestellt wird, kann auch kein Insider mehr glauben. Der Sonderschullehrermarkt ist so leergefegt, dass nun auch alle anderen Lehrer in den GU abgeordnet werden können. Prima, dass dann keiner eine Ahnung hat. Der NC für Sonderpädagogik war und ist enorm hoch, so dass nur wenige dieses Lehramt studieren und auf inklusiven Unterricht auch nicht vorbereitet werden. Wie auch, wenn keiner weiß wie es gehen soll. Selbst die UNIS nicht:

<http://www.landtag.ltsh.de/infothek/wahl1...uck-17-2894.pdf>



Weiß nicht was ich machen werde, wenn man mich im nächsten Schuljahr als Handelsreisende in Sachen Inklusion vor die Wand fahren lässt. Vielleicht sollte ich doch INKLUSIONSBEAUFTRAGTE werden.

---

### **Beitrag von „cyanscott“ vom 6. April 2012 07:48**

@ Plattenspieler:

Natürlich hat es seit den 70er "Integrationsmodelle" gegeben. Diese waren personell aber komplett anders ausgestattet. Wir reden hier aber über ein Inklusionsmodell, dass trotz des viel zu niedrigen Stundenkontingents schon rein rechnerisch nicht funktionieren kann. Rotherstein hat es schon angedeutet: der "Markt" an Sonderpädagogen ist leergefegt. Wir haben keine Ahnung wo wir die 2-3 Förderschullehrer für unsere Schule herbekommen sollen, wenn 2013 nur für die ersten Klassen eine Grundversorgung aller Grundschulen im Bezirk mit zwei Stunden pro Woche eingerichtet werden soll. Von den Folgejahren und Integrationsklassen mal ganz zu schweigen. Wie sinnvoll das ganze ist erlebe ich gerade in einer Grundschulklasse in der ich mit den glorreichen zwei Stunden eingesetzt bin. Ich beziehe das nur mal auf den Bereich Mathematik: In der Klasse sind zwei Kinder, die im Zahlenraum bis 4 (!) keinen gesicherten Zahlbegriff haben. Die Klassenlehrerin strickt zu Hause ein eigenes Programm für diese beiden (es gibt natürlich noch viele andere Förderbedürfnisse in der Klasse, die kann ich jetzt aber nicht alle beschreiben) natürlich gibt es dazu nichts "fertiges" mal ganz davon abgesehen, dass keiner ein zusätzliches Lehrwerk bezahlen möchte, weder die Eltern, noch die Klassenlehrerin, noch die Schule. Natürlich benötigen diese beiden Kinder stets Erläuterungen zu den Aufgaben, denn das Aufgabenverständnis ist sehr erschwert. Die Klassenlehrerin hat ihre Stundenzahl auf 16 Stunden reduziert, um mehr Energie in ihre Aufgabe zu stecken, was im Umkehrschluss nichts anderes bedeutet, als dass sie zwar noch genauso viel arbeitet, aber weniger Geld bekommt. Wie gesagt, das ist nur ein minimaler Auszug aus den Förderbedürfnissen der Klasse. Meine zwei Stunden wurden schwerpunktmäßig der Förderung der phonologischen Bewusstheit zugeschoben, so dass ich sie im Bereich Mathe nicht einmal sinnvoll unterstützen kann. Es kann nicht oft genug erwähnt bleiben. Ich glaube keiner ist ernsthaft gegen eine Inklusion, sie muss aber inhaltlich und ressourcenmäßig besser ausgestattet sein.

Ich hatte vor zwei Jahren mal einen Vortrag zum Thema "Inklusion konkret" besucht, dachte mir, vielleicht erfahre ich dort wie es funktionieren soll. Wie sich herausstellte kamen die Referentinnen aus einer Integrationsklasse, die bei 19 Schülern zwölf Stunden doppelt gesteckt waren. Wenn das "Inklusion konkret" ist bitteschön, dass hört sich schon besser an!

---

### **Beitrag von „Elternschreck“ vom 6. April 2012 09:20**

Zitat dacia :

Zitat

Du hast auch einfach ein anderes Lehramt gewählt, ganz bewußt, ich und diejenigen im Forum die sich über Inklusion beschweren haben Gymnasiallehramt gewählt, auch ganz bewußt, und jetzt sollen wir uns mit geistig behinderten oder schwer auffälligen Kindern auseinandersetzen??

Und genau so geht es den meisten Kollegen und mir ! Wenn ich vorgehabt hätte, mit geistig behinderten und schwer auffälligen Kindern zu arbeiten, wäre ich Förderschullehrer geworden. Ich denke, dass jeder Kollege bestimmte Neigungen und Begabungen vor (!) dem Studium mitgebracht hat. Z.B.ist der Typus Gymnasiallehrer, der Leistungskurse unterrichtet, völlig anders gestrickt als der Förderschullehrer. Und beide haben andere Zielsetzungen und arbeiten auch völlig anders. -Und ich persönlich kann einfach nicht mit geistig behinderten und schwer auffälligen Schülern erzieherisch umgehen, weil es mir auch von vornherein nicht liegt.

Ich finde es einfach nur dreist und unserem Berufsstand gegenüber respektlos, wenn man uns Lehrern Aufgaben aufdrücken will, die wir nicht bewältigen können und bei der "normalen" Bevölkerung den Anschein erwecken, als seien wir beliebig austauschbar, weil man das ja alles irgendwie Pädagogik nennt.

So könnte ja z.B. unser geehrter und künftiger Kollege *Silicium* später eine 1. Klasse an einer Grundschule übernehmen, auch wenn er Gymnasiallehramt studiert hat. Die hiesigen Grundschulkolleginnen könnte man dafür an Gymnasien abordnen, wenn noch eine Leistungskurse versorgt werden müssen. Die Förderschulkollegen könnten ja an einem Elite-Gymnasium tätig werden und künftige Harvard-Absolventen zum Abitur geleiten.

Ich erinnere nochmal an meinem o.g. Zahnarzt. Ich würde gerne seine Reaktion beobachten, wenn er von der Ärztekammer ein Schreiben bekäme, dass er künftig verpflichtet sei, auch Blinddarmoperationen durchzuführen. Ich bin mir auch nicht sicher, dass er weniger ungehalten reagieren würde, wenn er von der Ärztekammer ein paar *Ressourcen* (Skalpelle, Handbuch über Blinddarmoperationen) mitbekäme. 😊

---

## Beitrag von „lissil“ vom 6. April 2012 09:23

Hallo!

Bei so viel Skepsis zum Themap "Inklusion" von denjenigen, die sie dann umsetzen sollen / müssen, kann es doch nicht sein, dass theoretisch erdachte Konzepte stillschweigend

angenommen und umgesetzt werden. Wir sind doch diejenigen, die es "Ausbaden" müssen und vor allen Dingen die Schüler werden darunter leiden...

Aber können wir etwas machen, damit unsere Position mehr Beachtung findet??

---

### Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 6. April 2012 09:48

Wahrscheinlich gar nichts. Außer reden und zusehen, wie der Karren, wenn er dann fährt, vor die Wand fährt.

Geht auf Kosten der inkludierten Kinder, deren Lernzuwachs und spätere Chancen dann bei 0 liegen werden, leider.

Aber: ich habe es so nicht gewollt, und ich fühle mich nicht verantwortlich, wenn es schief geht. Die Verantwortung für das Scheitern der Kinder muss dann wer anders tragen. (Wobei fast zu befürchten ist, dass sie das nicht tun werden. 😞 )

kleiner gruener Frosch

---

### Beitrag von „Walter Sobchak“ vom 6. April 2012 10:36

Zunächst: Einer der besten und wichtigsten Threads seit langem!

[Zitat von lisasil](#)

Aber können wir etwas machen, damit unsere Position mehr Beachtung findet??

Dieses scheint mir die dringendste Frage zu sein, welche ich sicherlich nicht erschöpfend beantworten kann und welcher ich mich daher zunächst anschließe. Dennoch einige Gedanken dazu:

1) **Aufklärung:** Das Thema "Inklusion" muss, ähnlich wie in diesem Thread, viel deutlicher in das Bewusstsein aller Beteiligten rücken. Ich war erschrocken, als ich vor einigen Monaten die ersten Male mit Kollegen über dieses Thema sprach, wie wenige von ihnen bislang davon überhaupt gehört hatten, bzw. darüber näher informiert waren, was unter diesem "Zauberwort" zu verstehen sei.

Gut, was uns Lehrer angeht, scheint sich da etwas in den letzten Monaten getan zu haben – das

zeigt auch dieser Thread.

Das alleine wird allerdings nicht reichen!

Sehr viel wichtiger wird es sein, dass dieses Thema auch in den Fokus der Medien (die ihren Standpunkt noch nicht gefunden zu haben scheinen) und der Eltern rückt.

Eine Möglichkeit dazu hat hier vor Monaten die Userin rotherstein versucht, allerdings erfolglos, wie man hier leider lesen konnte.

Dennoch bleibt dieses die wichtigste "Aufgabe"! Eltern und Medien müssen erfahren, was Schulpolitik hier letztendlich mit allen Kindern vorhat! Lehrer haben keine Lobby – Eltern haben durch das Gewicht ihrer Wählerstimmen da durchaus ein gewichtiges Wort mitzureden. (Wobei es natürlich problematisch ist, wenn nahezu alle Parteien Inklusion befürworten. Aber hier prognostiziere ich, dass die eine oder andere Partei ihre Fähnlein durchaus in den Wind setzen würden, wenn deutlich spürbar wäre, dass die Eltern in Majorität gegen Inklusion sind. Schwupps - sind wir wieder bei der Wichtigkeit der Aufklärung!)

2) **Kein vauseilender Gehorsam:** Ein Beispiel: Wir inkludieren derzeit noch nicht. Dennoch stand dieses Thema als Infotop (So nach dem Motto: Zwar weiß man nichts Genaues – aber stellt euch schon mal alle darauf ein, dass das kommen wird.) auf der Tagesordnung der LK. Wenn dann als erste Reaktion eine Kollegin (guten Willens) nach Fortbildung "schreit" und der Schulleiter, der gerne schon freiwillig am Inkludieren wäre, dieses als Notiz (später dann als gefühltes Meinungsbild interpretiert) aus der Konferenz mitnimmt, ist dieses ganz sicher nicht der richtige Weg und führt dann zu...

3) **Nein sagen!** Und zwar immer, wann dieses innerhalb rechtlicher Parameter möglich ist. Der Dienstherr (und seine Vasallen) muss merken, dass der Widerstand gegen Inklusion groß ist. Wenn dieses – wie so viele Dinge – in vielen Lehrerzimmern einfach abgenickt würde, wäre das katastrophal. Inklusion muss unbequem sein!

In diesem Zusammenhang interessierte es mich auch, inwieweit das Ganze rechtlich auf einem stabilen Fundament fußt. Das heißt, ist es eigentlich legitim, dass eine ganze Berufsgruppe gezwungen wird, Arbeiten durchzuführen, für die diese nicht ausgebildet ist? Hieran darf sich dann gerne die Frage anschließen, ob dieses gesellschaftlich verantwortbar sei!

---

## Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 6. April 2012 11:20

### [Zitat von Dejana](#)

Wie hab ich's nur durch die Schule geschafft, in der man mir nicht einmal in 13 Jahren gesagt hat, was ich denn fuer ne 1, 2 oder 3 machen muesste

Ist ja bei sozialer Bezugsnorm auch gar nicht vorhersehbar - woher hätte es der Lehrer also wissen sollen?

#### Zitat von Dejana

Ich denke eigentlich nicht, dass ich mich fuer APP rechtfertigen muss. Hat mit dem Thema auch eigentlich nichts zu tun. Nochmal, meine Schueler machen gute Leistungsfortschritte, sie kommen ueberwiegend gerne in die Schule und ihre Eltern sind sehr zufrieden. Meine Klasse ist sicher nicht perfekt und auch nicht mit einer dt. Gymnasialschulklasse vergleichbar. Dafuer ist es ja auch eine Primarstufenklasse. 🙄

Ich denke auch nicht, dass du dich rechtfertigen musst - aber was an eurer Schule "some" bedeutet, kann an einer anderen Schule wieder was ganz anderes sein, oder nicht?

Deine Schüler sind ja doch auch noch ein bisschen jünger als deutsche Fünftklässler (wenn auch nicht viel). Und natürlich ist euer Anspruch ein anderer als der eines Gymnasiums.

Deine Schüler mit Förderbedarf haben diesen natürlich auch in Deutschland - und es ist klar, dass kein Kind auf eine Förderschule geht, nur weil es Lese-Rechtschreib-Schwäche hat. Diese Kinder gelten auch nicht als Inklusionskinder (wäre ja noch schöner....). Bei Dyspraxie käme es natürlich darauf an, wie stark das Kind beeinträchtigt ist. Man findet an deutschen Schulen schon so einige Kinder, die als behindert gelten (würden). Asperger-Autisten zum Beispiel (das bleibt ja ohnehin oft unerkannt). Ob die einen Schulbegleiter brauchen oder nicht, hängt ja auch wieder davon ab, wie schwer die Störung ist.

Inklusion treibt in Deutschland aber ohnehin seltsame Blüten. Meine Tante hat in einer ihrer Klassen ein Integrationskind mit Schulbegleiter (zum Schultasche tragen, schreiben, wenn das Kind nicht mehr kann...). Sie wollten das auf Inklusion umstellen. Die Folge wäre gewesen: normalgroße Klasse, kein Schulbegleiter mehr. Das Kind soll schließlich am normalen Schulleben teilnehmen. Super, Ingo. Man hat es dann bei Integration belassen....

---

### **Beitrag von „Feliz“ vom 6. April 2012 11:21**

#### Zitat von rotherstein

Leider haben sich nur 2 Lehrer bereit erklärt und der Stern inzwischen das Intgeresse verloren.

#### Zitat von lisasil

Bei so viel Skepsis zum Themap "Inklusion" von denjenigen, die sie dann umsetzen sollen / müssen, kann es doch nicht sein, dass theoretisch erdachte Konzepte stillschweigend angenommen und umgesetzt werden. Wir sind doch diejenigen, die es "Ausbaden" müssen und vor allen Dingen die Schüler werden darunter leiden...

Aber können wir etwas machen, damit unsere Position mehr Beachtung findet??

Kann man nicht das Interesse von Stern wieder wecken?

---

## Beitrag von „TwoEdgedWord“ vom 6. April 2012 11:59

### Zitat von lisasil

Hallo!

Bei so viel Skepsis zum Themap "Inklusion" von denjenigen, die sie dann umsetzen sollen / müssen, kann es doch nicht sein, dass theoretisch erdachte Konzepte stillschweigend angenommen und umgesetzt werden. Wir sind doch diejenigen, die es "Ausbaden" müssen und vor allen Dingen die Schüler werden darunter leiden...

Aber können wir etwas machen, damit unsere Position mehr Beachtung findet??

1. Informiert bleiben:

<http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/Nav.../A15/Inhalt.jsp>

da insbesondere Protokolle und Tagesordnungen sowie Anhörungen

Persönlich bei Gelegenheit in größerer Zahl auftauchen wär natürlich super, bleibt aber utopisch.

2. Außerdem alle drei bis vier Wochen mal

<http://www.google.com/search?q=klemm+inklusion+nwr>

anwerfen. Auf die Studien von Klemm wird viel Bezug genommen, und nicht alles steht da so drin, wie es in der Öffentlichkeit dargestellt wird.

3. Die eigene Stadt hat normalerweise auch Sitzungen, in denen über Schulpolitik gesprochen wird. Da wird auch besprochen, welche Schulen Inklusionsschule werden sollen. Mal auf dem

eigenen Stadtportal suchen, die Protokolle stehen manchmal online.

4. Öfter mal mit Google News nach Löhrmann und Inklusion suchen und unter alle Zeitungsartikel entsprechende Kommentare posten (wenn jemand eine Linksammlung zusammenstellen würde, die man per Copy&Paste übernehmen könnte, wäre das natürlich klasse. Vielleicht kann auch ein versierter Deutschkollege einen kurzen(!) knackigen Standardkommentar verfassen?)

5. Den Lehrerververtretungen Dampf machen. Alles was ich bisher von GEW und PhV gelesen habe, war unerträgliches Nachplappern politisch korrekter Sprechblasen.

6. Die Fragen öffentlich dokumentieren

[http://www.abgeordnetenwatch.de/schule\\_und\\_wei...ng-290-637.html](http://www.abgeordnetenwatch.de/schule_und_wei...ng-290-637.html)

und unterstützen durch die Benachrichtigungsfunktion z.B.

[http://www.abgeordnetenwatch.de/sylvia\\_loehrma...02.html#q326002](http://www.abgeordnetenwatch.de/sylvia_loehrma...02.html#q326002)

[http://www.abgeordnetenwatch.de/sylvia\\_loehrma...22.html#q325122](http://www.abgeordnetenwatch.de/sylvia_loehrma...22.html#q325122)

7. In Dienstbesprechungen und Konferenzen aufstehen und den Mund aufmachen (natürlich höflich, gut informiert und ohne Schaum vor dem Mund).

---

## **Beitrag von „Plattenspieler“ vom 6. April 2012 12:07**

[Zitat von dacla](#)

Von GEISTIG fitten Kindern redet keiner! Wir am Gymnasium sollen aber geistig behinderte, lernbehinderte oder verhaltensgestörte Kinder inkludieren!

Können verhaltensgestörte Kinder nicht "geistig fit" sein?

---

## **Beitrag von „Silicium“ vom 6. April 2012 12:16**

[Zitat von Plattenspieler](#)

Können verhaltensgestörte Kinder nicht "geistig fit" sein?

Da muss man Dir recht geben, klar, es können auch massiv Verhaltensgestörte einen hohen IQ haben. Das Problem, das Clacla glaube ich meint ist, dass eine Verhaltensstörung (bei entsprechender Ausprägung) eine Beschulung am Gymnasium unmöglich machen kann. Es müssen doch beide Voraussetzungen (IQ und Verhalten) erfüllt sein um am Unterricht sinnvoll teilnehmen zu können.

---

### Beitrag von „Ilse2“ vom 6. April 2012 12:18

[Zitat von Plattenspieler](#)

Können verhaltensgestörte Kinder nicht "geistig fit" sein?

Können sie natürlich. Ich hatte im GU schon mehrfach hochbegabte, aber extrem "verhaltensgestörte" Kinder. Diese waren zum Teil in der Klasse nicht tragbar, weil sie sämtlichen Unterricht ge- und zerstört haben. Die Klassenkameraden haben unter ihnen gelitten, aber es gab GAR KEINE Möglichkeit, irgendwie adäquat mit ihnen umzugehen. (Ich hatte ca.2-3 Std./Woche in der Klasse. Den Rest der Zeit mussten die Klassenlehrer zusehen.) Gerade solche Kinder halte ich für sehr schwer inkludierbar in den Klassen, vor allem dann, wenn sonst keinerlei Personal beständig dabei ist... Da ist es eindeutig leichter, lernschwache oder leicht geistig behinderte Kinder mit irgendetwas zu beschäftigen (was ich auch nicht für sinnvoll halte, was aber leider Realität ist...)

---

### Beitrag von „President“ vom 6. April 2012 13:02

An Förderschulen (zumindest von denen, von denen ich weiß) gibt es für verhaltensauffällige Kinder Personal, Räume für Auszeit usw. Dies wird man an einem Gymnasium nicht für 2-3 Kinder von 1300 einrichten lassen mit dem Ergebnis, dass die Unterrichtsqualität für alle anderen 30 Kinder leiden wird, weil man unbedingt Inklusion betreiben möchte. Und den verhaltensauffälligen Kind wird sich auch keiner so widmen können, wie dieses das bräucht. Kommt noch hinzu, dass Gymnasiallehrer einfach nicht dafür ausgebildet sind, sich angemessen mit solchen Schülern zu befassen. Wenn es so leicht wäre, dann könnte man das Förderschullehramt ja auch streichen...Ist es aber nicht! Ich sehe mich weder als



Förderschullehrerin, noch als Psychologin oder Sozialarbeiterin. Professionalität heißt, Dinge abgeben können und Folgen abschätzen zu können. Meine Professionalität sagt mir darum dass auch ich - wie es auch im Titel heißt - "Inklusion nicht kann." Ich habe auch keine Zeit für extreme Binnendifferenzierung. Ich weiß, dass Grundschullehrer den Sek II Lehrern da um einiges voraus sind, ich finde das auch super, aber die Zeit, die meine Korrekturen in der Sek II brauchen, investieren diese dann eben in besseres Material. Irgendwann ist bei mir mal Schluss mit Beruf. Wenn meine Tagesarbeitszeit um ist, dann ist sie um und dann werde ich nicht auf persönliche Kosten eizelne Kinder durchschleifen, die an einer anderen Schule besser aufgehoben wären, damit Deutschland sich mit Inklusion brüstet.

---

## Beitrag von „Susannea“ vom 6. April 2012 13:04

### [Zitat von dacla](#)

Eine Grundschullehrerin hat durchschnittlich 26 Kinder, oder? Diese Kinder sieht sie jeden Tag, diese Kinder schreiben auch keine 12-15 Seitige Facharbeiten (ich habe in den letzten Tage 6 Facharbeiten korrigiert und habe mindestens 7 Stunden pro Tag wirklich gearbeitet) oder Oberstufenklausuren. Wenn ich 26 Kinder hätte und NUR 26 Kinder, DANN könnte ich vielleicht auch für jedes Kind ein eigenes Arbeitsblatt erstellen...

Das wäre ja ein Traum Grundschulklassen mit 26 Kindern und nur eine Klasse und die den ganzen Tag. Habe ich schon lange nicht mehr erlebt. Wenn nur in einer Klasse, dann in Flex-Klassen (1+2 oder 1-3) und ca. 30 Schülern, da bist du mindestens so gut beschäftigt. Aber da da eh differenziert werden muss, ist der Unterschied nicht so groß, denn warum und wie differenziert wird, interessiert dann auch nicht!

### [Zitat von Plattenspieler](#)

Können verhaltensgestörte Kinder nicht "geistig fit" sein?

Klar, viel sind sie ja sogar deutlich fitter als andere, aber wenn man ihnen eben nicht entsprechendes Futter gibt, werden sie eben störend. Guckt euch doch mal an, wie hochbegabte auffallen, selten doch durch ihre Leistung, sondern eher durch ihr Verhalten!

---

## Beitrag von „Djino“ vom 6. April 2012 13:14

Zitat von Susannea

Das wäre ja ein Traum Grundschulklassen mit 26 Kindern und nur eine Klasse und die den ganzen Tag.

Das ist wahrscheinlich ein Missverständnis. Dacla ging es darum, dass wir am Gymnasium eine Klasse oftmals nur ein- oder zweimal pro Woche sehen (auch als Klassenlehrer).

Und das macht den bei der Inklusion teils noch wichtigeren Aufbau persönlicher Beziehungen (zu Schülern und Eltern) wesentlich schwieriger. (Konkret: Die I-Kinder in der einen Klasse sah ich im ersten Halbjahr für genau eine Stunde - aber Deutsch ist ja auch nicht so wichtig [wenn manches Kind gar nicht oder nur mit großen Schwierigkeiten liest].)

---

## Beitrag von „Ilse2“ vom 6. April 2012 13:14

[Zitat von Susannea](#)

Klar, viel sind sie ja sogar deutlich fitter als andere, aber wenn man ihnen eben nicht entsprechendes Futter gibt, werden sie eben störend.

Guckt euch doch mal an, wie hochbegabte auffallen, selten doch durch ihre Leistung, sondern eher durch ihr Verhalten!

Das find ich jetzt allerdings auch zu pauschal und zu sehr Küchenpsychologie! Ich hab auch schon wunderbare hochbegabte Hochleister kennengelernt. Oder Hochbegabte, die sich ohne irgendwas zu tun durch die Schulzeit geschlängelt haben und ihr Potential eher in ihrer Freizeit genutzt haben.

Genauso kenne ich deutlich mehr verhaltensauffällige Schüler, die nicht durch ihr kognitives Potential in die Störer-Rolle gerutscht sind, als hochbegabte Minderleister...

Diese Argumentation ist mir einfach viel zu wenig differenziert.

---

## Beitrag von „Susannea“ vom 6. April 2012 13:28

#### [Zitat von Ilse2](#)

Genauso kenne ich deutlich mehr verhaltensauffällige Schüler, die nicht durch ihr kognitives Potential in die Störer-Rolle gerutscht sind, als hochbegabte Minderleister... Diese Argumentation ist mir einfach viel zu wenig differenziert.

Aber auch dann ist doch das was wir ihnen bieten falsch, wenn sie da nicht mitkommen. Also auch Differenzierung heißt dann wieder das Zauberwort.

Und ja, die "Störer" in den normalen Klassen, die ich erlebt habe, waren zum großen Teil eben begabter als die "normalen", dass es auch andersrum geht, bezweifelt doch keiner und hat doch auch niemand gesagt, dass es so sein muss.

[Djino](#): Viel häufiger sehe ich die Schüler in den Grundschule als Fachlehrer aber z.B. auch nicht!

---

### **Beitrag von „Ilse2“ vom 6. April 2012 13:38**

Natürlich, Differenzierung ist richtig und wichtig - aber nicht das Allheilmittel, besonders bei stark verhaltensauffälligen Schülern. Da ist nicht zwangsläufig Über- oder Unterforderung der Auslöser für das auffällige Verhalten, oft genug steckt eine psychische Störung dahinter, traumatische Erlebnisse oder was auch immer. Und ich denke nicht, dass man da als Lehrer gut genug ausgebildet ist, um diese Probleme lösen zu können. Übrigens denke ich auch nicht, dass Förderschullehrer dafür hinreichend ausgebildet sind. Aber die haben zumindest an der Förderschule noch die Möglichkeit, eine Beziehung zu dem Schüler aufzubauen und aus dieser Position heraus anders mit dem Schüler umzugehen. Das kann an der Regelschule kaum geleistet werden, schon gar nicht in der Sek I... (Fachlehrerprinzip etc.pp) Manchmal schadet es nicht, mal einen Blick über den eigenen Tellerrand zu werfen...

Ich bleib dabei, besonders die verhaltensauffälligen Schüler sind am allerschwersten zu inkludieren und da soll die Rate ja zumindest in NRW dauerhaft bei 100% ankommen... Viel Spaß dabei!

---

### **Beitrag von „Ilse2“ vom 6. April 2012 13:39**

#### [Zitat von Susannea](#)

[Djino](#): Viel häufiger sehe ich die Schüler in der Grundschule als Fachlehrer aber z.B. auch nicht!

Aber die haben einen Klassenlehrer, der sie häufiger sieht... das ist in der SekI meist nicht der Fall!

---

## Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 6. April 2012 14:15

### [Zitat von rotherstein](#)

steht es eigentlich fest, dass inklusiver Unterricht nur Sinn macht, wenn annähernd zielgleich unterrichtet werden kann, bzw. die Aussicht darauf besteht, dass Defizite aufgeholt werden können.

Ich beziehe mich noch einmal auf das Geschehen an unserer Schule, wo seit Schuljahresbeginn 2 Kinder mit geistiger Behinderung in der 5. Klasse unterrichtet werden.

Diese Kinder werden nicht zielgleich unterrichtet, weil sie den Zielen des gymnasialen Niveaus nicht gerecht werden könnten. Ziel und Wunsch der Eltern ist jedoch, dass diese Kinder unter "normalen" Kindern beschult werden.

### [Zitat von rotherstein](#)

Meine Arbeit ist in einem sehr großen Maße Beziehungs- bzw. Erziehungsarbeit. Oftmals gelangt man erst zu Erfolgen, wenn es gelungen ist, die Kinder fürs Lernen zu öffnen, wenn die Versagensängste reduziert und Selbstvertrauen aufgebaut ist. Das ist oftmals ein sehr, sehr langer Prozess.

Ohne große Förderschul-Erfahrung zu haben: Ja, so stelle ich mir das vor. Sehr kleine Gruppen, in denen intensiv und individuell mit den Kindern / Jugendlichen gearbeitet wird und der Lehrer sich genau auf die Kinder einstellen kann.

Realität bei uns: 29 Kinder inkl. 2 I-Kinder. Jetzt noch 1 Diagnose von Tourette in dieser Gruppe. Dazu mehrere Kinder mit schwacher Realschulempfehlung, die jetzt schon den Unterricht stören, weil sie nicht mehr mitkommen. Wie bitte soll hier der Klassenlehrer (6 Stunden / Woche in Gruppe) oder die anderen Kollegen da für die förderbedürftigen SuS was wuppen? Wir sind am Gymnasium und sollen vorrangig Stoff bolzen.

### [Zitat von rotherstein](#)

Ebenso sind bei uns Kinder, die aufgrund von gentischen Anlagen, Erkrankungen oder sonstigen kognitiven Einschränkungen wirklich nicht in der Lage sind, abstrakte Inhalte zu verstehen, obwohl sie im lebenspraktischen Bereich teils wirklich super sind. Unsere Aufgabe ist es, wirklich individuell auf die Bedürfnisse einzugehen. Das Ganze ohne den Druck der Richtlinien im Nacken.

Eben. Es geht an unserer Schulform von Jahr zu Jahr mehr um Abstraktion. Wie frustrierend muss es für die I-Kinder sein, wenn sie Jahr um Jahr merken, dass sie dem normalen Unterricht nicht folgen können und mit Arbeitsblättern mit bunten Bildern zum Ausmalen abgespeist werden. Ich wage auch zu vermuten, dass sich die kindlichen Interessen der Regelschulkinder in absehbarer Zeit verflüchtigen werden und die I-Kinder nebst neu hinzugekommen Spezialfall mehr und mehr ins Abseits geraten werden. Wie soll der Lehrer das verhindern?

#### Zitat von rotherstein

Nur so kann ich differenziert arbeiten. Bei Bedarf wird eben einfacheres Material eingesetzt. Das steht bereit und ist verfügbar. Welche Regelschule kann mir das bieten?

Deine Ideen zur idealen Schule bzw. den idealen Voraussetzungen sind wunderbar. Leider aber nicht der Realität entsprechend, weil kostenintensiv.

Ich für meinen Teil werde vorerst, wie auch schon von anderen hier gepostet, versuchen, einen großen Bogen um diese Klassen zu machen. Nicht weil ich etwas gegen diese Kinder habe, sondern weil ich mich damit völlig überfordert und allein gelassen fühle.

Grüße  
Raket-O-Katz

---

### **Beitrag von „Orang-Utan-Klaus“ vom 6. April 2012 15:21**

#### Zitat

aber wenn man ihnen eben nicht entsprechendes Futter gibt, werden sie eben störend.

Ich würde mit solchen Aussagen aufpassen.

Da steckt genau dahinter, was in diesem Thread schon mal genannt wurde.

Wenn Inklusion nicht klappt, dann ist es mangelnde Differenzierung - der schwarze Peter liegt somit beim Lehrer

und das Ganze hat kaum etwas mit den widrigen Rahmenbedingungen zu tun.

---

### Beitrag von „Elternschreck“ vom 6. April 2012 15:32

Zitat rotherstein :

Zitat

**Meiner Meinung nach ist diese UN-Konvention für die Politik eine willkommene Gelegenheit das teure Förderschulsystem abzuschaffen und so auch dem demographischen Wandel entgegenzuwirken.**

Daran habe ich auch schon längere Zeit gedacht. 😎

---

### Beitrag von „Eugenia“ vom 6. April 2012 17:04

Zitat

Ich beziehe mich noch einmal auf das Geschehen an unserer Schule, wo seit Schuljahresbeginn 2 Kinder mit geistiger Behinderung in der 5.Klasse unterrichtet werden.

Diese Kinder werde nicht zielgleich unterrichtet, weil sie den Zielen des gymnasialen Niveaus nicht gerecht werden könnten. Ziel und Wunsch der Eltern ist jedoch, dass diese Kinder unter "normalen" Kinder beschult werden.

Mich würde einmal interessieren, warum hier ausgerechnet das Gymnasium gewählt wird, wo die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder intellektuell völlig überfordert sind, am größten ist. Außerdem wüsste ich gerne, wie das dann mit der Versetzung bei Inklusion und offenkundiger geistiger Überforderung aussieht - oder bekommen diese Kinder dann das Abitur mit geringeren Leistungen ?! (provokant gefragt)

---

### Beitrag von „Simian“ vom 6. April 2012 17:42

Ich verfolge die Diskussion mit Interesse.

Bei der Einführung von Inklusion an Gymnasium wird die Problematik bei vielen Fällen sicherlich sehr schnell deutlich. I

st es aber in der Primarstufe so viel anders? Auch hier arbeiten die Kollegen schon jetzt am Rand ihrer Kräfte. Hier besteht schon jetzt der Anspruch jedes Kind nach seinen Fähigkeiten individuell zu unterrichten. Wenn man diesen Auftrag ernst nimmt, wird deutlich, dass die Arbeit kaum enden mag. Ich frage mich, wie eine Differenzierung mit den vorgesehenen Ressourcen gelingen kann, wenn gravierende Defizite gleich welcher Art vorliegen, die praktisch eine Einzelbetreuung notwendig machen.

LG

Simian

---

### **Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 6. April 2012 17:51**

An der Grundschule haben wir derzeit eine riesige Bandbreite, die von Hochbegabung bis zukünftigen Hauptschülern geht. Hinzu kommen nicht selten auch Kinder, die eigentlich zur Förderschule müssten, die man aber "nochmal so mitzieht".

Was passiert jetzt, wenn weitere Förderschüler kommen und sich die Bandbreite weiter erhöht? Der Lehrer muss seine 100%-Zeit auf eine größere Bandbreite verteilen, wahrscheinlich überdimensional viel auf die inkludierten Schüler.

Meiner Meinung nach werden diese Kinder "unter die Räder kommen", da sie niemals die Förderung wie an einer sOnderschule erhalten. (Sie sind also demnach für einige Jahre (in der Schule) inkludiert, aufgrund der schlechteren Schulbildung geraten sie aber nach der Schule noch weiter ins Abseits als bisher.)

Weiterhin werden die Kinder, die derzeit massive Unterstützung brauchen, auf einen Teil der Unterstützung verzichten müssen, was mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer Verschlechterung deren Leistung führen wird.

Ich würde das ganze also mal als Loose-Loose-Situation beschreiben.

kleiner gruener Frosch

---

### **Beitrag von „rotherstein“ vom 6. April 2012 18:01**

Gemeinsam wären wir so stark!!!!

Weil ich die Augenwischerei und die Schönrederei der ideologisierten Umsetzung von Inklusion im schulischen Bereich so leid war, begann ich bereits vor Monaten die Gesetzeslage in den verschiedenen Bundesländern, die Presse und die Entwicklung in Deutschland im Internet zu beobachten, auch um der schönredenden, angstmachenden Schulleitung etwas entgegenzusetzen zu können. Auf unserer Website habe ich eine Art Sammlung über die unterschiedlichen Entwicklungen und Trends verlinkt. Bei Interesse könnte ihr mir eine Privatnachricht zukommen lassen, dann schicke ich euch den LINK mit Gesetzen, Presseartikeln, Audio- und Videodateien. Ein Wunder, dass ich noch keine Abmahnung bekommen habe, diese Berichte auf der Schulwebsite zu verlinken. Im Landtag war ich auch schon und habe sehr unangenehme Fragen gestellt. Einen Brief des Kollegiums an Frau Löhrmann habe ich auch initiiert. Den hat die Schulleitung so entschärft, dass er erst gar nicht auf den Weg gebracht wurde.

Ich finde, dass es an der Zeit ist gemeinsam gegen die katastrophalen Rahmenbedingungen an die Öffentlichkeit zu gehen. Erst dann wird man uns Gehör schenken, weil die Politik und auch die Medien im Moment voll auf dem „Inklusionstrip“ sind. Da werden Preise für inklusive Schulen vergeben, die unter Bedingungen arbeiten, von denen wir nur träumen können: Doppelbesetzungen kleine Klassen, Projektgelder. Was will denn die liebe Politik tun? Uns alle abmahnen? Bitte sehr auch das ist kein Problem. Hier vermisste ich den Einsatz der Gewerkschaften, die die Organisation in die Hand nehmen müssten. Wo bleibt denn bitte schön die Fürsorgepflicht unseres Arbeitsgebers, die uns immer neue Aufgaben ohne Rahmenbedingungen aufs Auge drückt. Genau damit rechnet die Politik. Sie zählt darauf, dass wir uns zum Wohle der uns anvertrauten Kinder, bis zur Selbstaufgabe einsetzen und irgendwie versuchen das Schulsystem am Laufen zu halten. Die Fülle der Aufgaben wird immer mehr.

Sitzungen, Konzepte, Steuergruppen, Beratungen, Fortbildungen, und und und. Bei uns heißt es: Das ist alles Systemzeit.

Warum hat nicht jede Schule Psychologen und Sozialarbeiter, die uns entlasten? Warum haben kleine Schulen nicht täglich eine Sekretärin? Warum müssen wir uns um alles selber kümmern, damit der Laden läuft? Oder eben auch nicht, wenn sich keiner kümmert.

Wir Förderschullehrer könnten ganz schnell dafür sorgen, dass der Inklusionstourismus erst einmal ein Ende hat. Ganz einfach, in dem wir uns an die gesetzliche Vorgabe halten und keine Fahrten mit dem eigenen PKW machen. Der Besitz eines Führerscheins und eines PKWs waren keine Einstellungskriterien. Die Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zu machen, ist auf dem Lande nahezu unmöglich.

Ich für meinen Teil habe mir fest vorgenommen es nicht zu tun. Durch meine Mitgliedschaft in der Gewerkschaft habe ich doch auch Rechtsbeistand. Das wäre doch einen Prozess wert.

Ich habe nichts gegen Inklusion von Kindern mit Lernbehinderungen, aber nur, wenn die Bedingungen stimmen. Ich kann und werde nicht zusehen, wir alle Beteiligten vor die Wand gefahren werden. Selbst, wenn ich alleine wahrscheinlich nichts ausrichten kann, werde ich mir später sagen können, dass ich es zumindest versucht habe. Übrigens fahren alle Abgeordneten



Kolleginnen und Kollegen schön brav mit dem eigenen PKW und versuchen den Spagat, die hohen Standards unserer Schule aufrechtzuerhalten und gleichzeitig im GU irgendwas zu bewirken. Sie fühlen sich keinem Kollegium mehr richtig zugehörig, nehmen an doppelten Konferenzen und Dienstbesprechungen, doppelten Elternsprechtagen und Klassenfahrten teil und und und und.

Es übrigens auch Schulen, die sich weigern neue GU Gruppen einzurichten, weil die Rahmenbedingungen nicht vorhanden sind. Die Gesetzeslage in NRW bietet noch diesem Spielraum, weil die Verordnung so schwammig formuliert ist: .... im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten " . Also liebe Schulaufsichtsbehörden, Schulleitungen und Kollegien, habt Mut euch zu weigern diesen Wahnsinn mitzumachen, wenn die Möglichkeiten nicht gegeben sind. Noch ist das Recht auf unserer Seite. 😞

---

### Beitrag von „Mikael“ vom 6. April 2012 18:58

#### [Zitat von cyanscott](#)

Die Klassenlehrerin hat ihre Stundenzahl auf 16 Stunden reduziert, um mehr Energie in ihre Aufgabe zu stecken, was im Umkehrschluss nichts anderes bedeutet, als dass sie zwar noch genauso viel arbeitet, aber weniger Geld bekommt.

Und wegen dieser Mentalität erdreistet sich die Politik, den Schulen solche unausgereiften Konzepte aufzudrücken. Obige Kollegin sollte schnellstens wieder auf eine volle Stelle aufstocken und den Karren gegen die Wand fahren lassen.

Gruß !

---

### Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 6. April 2012 20:29

#### [Zitat von Eugenia](#)

Mich würde einmal interessieren, warum hier ausgerechnet das Gymnasium gewählt wird, wo die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder intellektuell völlig überfordert sind, am größten ist. Außerdem wüsste ich gerne, wie das dann mit der Versetzung bei Inklusion und offenkundiger geistiger Überforderung aussieht - oder bekommen diese Kinder dann das Abitur mit geringeren Leistungen ?! (provokant gefragt)

Das Gymnasium wurde gewählt, weil angenommen wurde, dass sich die übrigen Kinder hier besser benehmen als an einer Hauptschule, welche ebenfalls den Eltern angeboten hatte, die Kinder aufzunehmen. Im Umkehrschluss also: Hauptschüler benehmen sich völlig daneben und würden den I-Kindern die Hölle heiß machen. Daher GYM.

Zum 2. Punkt: Ich musste auch mehrmals bei den diese Klasse unterrichtenden Kollegen nachfragen. Es geht nicht darum, dass diese Kinder Abitur machen. Das würden sie intellektuell und kognitiv nicht schaffen. Es geht nur darum, dass sie nicht mit auf eine Förderschule kommen, sondern an eine Regelschule und dort mit normalen Kindern normal zusammen sind.

Das da nichts normal ist zeigt sich dann aber doch in der Tatsache, dass die beiden mit einer Betreuerin unterwegs sind, ein FS-Kollege für ein paar Stunden dabei ist, die Kinder ab und an separat von der Klasse unterrichtet werden, die Regelschul-Kollegen extra Material und Klassenarbeiten auf die beiden zugeschnitten planen (wobei sich beide Kinder noch wieder unterscheiden und daher 2fach individuell geplant werden muss) etc. In gewisser Weise bekommen die beiden I-Kinder besondere Förderung, wenn man es mit der Behandlung der restlichen Klasse vergleicht. Darin sitzen aber auch Kinder mit Schwächen hier und Stärken da und dem ein oder anderen wie auch immer gearteten Problem. Nur, dass die Kollegen für die restlichen 27 SuS nicht individuelle Arbeitsblätter, Tests etc. erstellen. Zweierlei Maß, wenn man es ganz genau nehmen würde.

Unterm Strich geht es, so meine Meinung auf Kosten der I-Kinder, den diese "Förderung" ist halb gar und ineffektiv. FS-Kollegen könnten diese Kinder an einer entsprechenden Schule mit Sicherheit deutlich weiterbringen als unsere nur für GYM-SuS qualifizierten Kollegen (die übrigens als GYM-Lehrer gut sind.)

#### Zitat von Mikael

Und wegen dieser Mentalität erdreistet sich die Politik, den Schulen solche unausgereiften Konzepte aufzudrücken. Obige Kollegin sollte schnellstens wieder auf eine volle Stelle aufstocken und den Karren gegen die Wand fahren lassen.

Gruß !

#### Zitat von Mikael

Und wegen dieser Mentalität erdreistet sich die Politik, den Schulen solche unausgereiften Konzepte aufzudrücken. Obige Kollegin sollte schnellstens wieder auf eine volle Stelle aufstocken und den Karren gegen die Wand fahren lassen.

Gruß !

+1

Schön doof, auf das Geld und (!) die Pensionsansprüche zu verzichten. "Danke" sagt der Kollegin am Ende doch keiner!

Grüße

Raket-O-Katz